

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

119. Band

II. Berichte



Linz 1974

INHALTSVERZEICHNIS

Nachruf	
Dr. Josef Ofner	9
Oberösterreichischer Musealverein	11
Oberösterreichisches Landesmuseum	19
Direktionsbericht	19
Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit	22
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	22
Archäologisch-anthropologisches Labor	24
Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte	27
Graphische Sammlungen	31
Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung	36
Abteilung Volkskunde	38
Abteilung Technikgeschichte	44
Abteilung Mineralogie und Geologie	44
Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie und Geologie	46
Abteilung Zoologie	47
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	51
Abteilung Botanik	53
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	57
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	59
Botanische Arbeitsgemeinschaft	60
Bibliothek	67
Heimathäuser und -museen	69
Bad Goisern	69
Bad Ischl	70
Braunau am Inn	70
Eferding	71
Enns	73
Freistadt	78
Gmunden	79
Hallstatt	81
Haslach	81
Mondsee	83
Obernberg am Inn	86
Ried im Innkreis	87
Steyr	88
Vöcklabruck	89
Vorchdorf	91
Wels	94
Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	97
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	99
Archiv der Stadt Linz	99
Museum der Stadt Linz	107
Naturkundliche Station der Stadt Linz	111

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz	115
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch- Theologischen Hochschule der Diözese Linz	115
Bibliothek des Linzer Priesterseminars	116
Stift St. Florian	119
Stift Kremsmünster	122
Denkmalpflege 1973	131
Oberösterreichisches Landesarchiv, 77. Jahresbericht	147
Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich	155
Oberösterreichisches Heimatwerk	158
Oberösterreichischer Werkbund	160
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	161
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	165
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt	169
Naturschutzbüro Dr. Stoiber	181

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Neben den fortlaufenden Arbeiten an unserer Bilderchronik wurde auch die Bestandsaufnahme an alten Hofformen und Häusern, sowie altem Mobiliar weiter fortgesetzt.

Es gelang, Herrn Mr. Ing. Dr. R. Dreweny aus Graz zu einem Film- und Farbdia-Vortrag unter dem Titel „Von Delphi nach Mikene“ zu gewinnen. Dieser Vortrag wurde am Beginn unserer Jahreshauptversammlung am 6. April 1973 um 19 Uhr gehalten und fand großen Beifall.

Viel Mühe und Vorarbeit erforderte die von Kustos Robert Zahler gestaltete Ausstellung „Goiserer Künstler stellen aus“. Diese Ausstellung war im Kath. Pfarrsaal eingerichtet und vom 18. bis 31. August 1973 täglich von 10–12 Uhr und von 14–18 Uhr geöffnet.

Die ausstellenden Künstler waren der akademische Maler und Graphiker Franz Joh. Pilz und der Bildhauer Ägidius Gamsjäger.

Der akademische Maler und Graphiker Franz Johann Pilz zeigte etwa 15 Ölgemälde, 20 Stiche und an die 80 Aquarelle. Alle Bilder brachten Motive von Goisern. Es darf hier ohne Übertreibung festgehalten werden, daß Pilz zu den bekanntesten Kupferstechern Österreichs gehört.

Der Bildhauer Ägidius Gamsjäger stellte eine große Anzahl von Skulpturen und Plastiken, aber auch zahlreiche Dinge, die unser tägliches Leben verschönern, wie Truhen, Spiegel- und Bilderrahmen, geschnitzte Holzkluster sowie Tisch- und Stehlampen zur Schau. Es würde diesen Rahmen überschreiten, wollte man auf diese zwei Künstlerpersönlichkeiten näher eingehen. Um diese Ausstellung noch etwas abzurunden, wurden Leopoldine und Gregor Retsch eingeladen, eine Auswahl ihrer Wachsarbeiten zu zeigen. Große Kerzen, mit schönem Zierat versehen, höchst interessante Abgüsse von alten Grabsteinen, Wappen und Kreuzwegstationen, zum Teil in der Naturfarbe des Waxes, zum Teil auch in Braun und Schwarz getönt und vielfach auch schwer vergoldet, boten sich dem Beschauer dar. Auf einem Tisch stellte Frau Elfriede Kefer einige Trachtenbindl und Trachtentücher in Batik-Technik, auf reiner Seide hergestellt und in geschmackvoller Farbgebung, aus. Am gleichen Tisch war ein Gedichtband von Willi Kefer (Mundartgedichte) „A Goiserer Brachtat“ zu sehen.

Am 4. November 1973 um 20 Uhr, fand der 3. Goiserer-Mundartabend im Festsaal statt. Die Mundartdichter Willi Kefer, Robert Zahler, Siegfried Pramesberger, Hans Heiß und Leopold Krenn lasen wieder eine köstliche Auswahl ihrer Mundartgedichte unter dem Motto: „Der Himmö lacht - der Himmö klingt“. Die musikalische Umrahmung besorgte in gewohn-

ter Meisterschaft „die Simon Geigenmusi“, der „Goiserer Viergesang“, das „Rasche-Fettinger-Quartett“ und Werner Schilcher — der Meister auf der Zither. Reicher Beifall belohnte die Gestalter dieses schönen Abends.

Zahlreiches bäuerliches Kleingerät bekam der Heimatverein teils geschenkt, teils angekauft, in den Besitz.

Das Heimatmuseum war in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeweils am Mittwoch und Samstag von 15—18 Uhr und am Sonntag von 9—12 Uhr geöffnet. In der übrigen Zeit konnte das Museum (bei Voranmeldung beim Kustos) besichtigt werden. Es freut uns sehr, daß die Besuchsziffern stetig ansteigen.

Robert Z a h l e r

Heimatmuseum Bad Ischl

Anläßlich der Festlichkeiten „150 Jahre Heilbad Bad Ischl — 150 Jahre Gastlichkeit“ gestaltete der Heimatverein die Ausstellung „Bad Ischl von Gestern ins Heute“, die in der Zeit vom 29. 7. — 18. 8. 1973 im Ausstellungsraum des Kurhauses bei freiem Eintritt stattfand. Sie verkörperte eine kleine Schau von der Gründung und Geschichte des Heilbades, verfolgte in Bildern, Plänen und Bäderliteratur aus dem Heimatmuseum und privaten Leihgaben die Zeit der ersten Kurärzte Dr. Brenner und Dr. Götz, der Anwesenheit des kaiserlichen Hofes bis auf die heutige Zeit. Das Fotohaus Hofer brachte interessante Bilder von alten Häusern und Plätzen aus dieser Zeitentwicklung. Der gute Besuch der Ausstellung bezeugt das allgemeine Interesse.

Auch das Heimatmuseum selbst kann guten Besuch zur Zeit der Fremdenverkehrssaison und auch zur Weihnachtszeit (Krippen) melden.

Franz D u s c h

Heimathaus Braunau am Inn

Die Hauptarbeit im Bezirksmuseum steht im engen Zusammenhang mit der Installierung der sogenannten Herzogsburg als neues Bezirksmuseum.

Von der Stadtgemeinde Braunau wurde in dankenswerter Weise der Ausbau dieses neuen Museums unter Aufwendung großer Mittel in Angriff genommen. Neben einer Anzahl kleinerer Abbruch- und Neubauarbeiten war vor allem die Sanierung eines einsturzgefährdeten Gewölbes notwendig. In den Erdgeschoßräumen und im Keller war keine Isolierung vorhanden. Es wurde eine fachgerechte Fußbodenunterkonstruktion hergestellt. Über allen Gewölben wurde armierter Unterlagsbeton als Auflager für die Fußbodenelektroheizung aufgebracht.

Über dem zukünftigen Eingangstrakt wurde eine später eingezogene primitive Holztramdecke entfernt und durch eine Massivdecke ersetzt. Mas-

sivdecken kleineren Ausmaßes mußten auch über und unter den zukünftigen WC-Anlagen eingezogen werden.

Auch im 1. Obergeschoß war die Sicherung eines Gewölbes durch Stahlbetonpfeiler erforderlich. Für Mitte 1974 ist mit dem Arbeitsbeginn für die Elektroinstallation bzw. der Fußbodenerneuerung zu rechnen.

1972 wurden sämtliche Keller- und Erdgeschoßmauern mit einem Spezialverfahren gegen Feuchtigkeit imprägniert. Ebenso wurde der Dachstuhl gegen Schädlingsbefall geschützt.

Interessant ist eine Zusammenstellung der Ausgaben für Erwerb und Umbau der Herzogsburg, beginnend mit dem Jahre 1969:

1969 Ankauf der Gebäudeteile, Erneuerung des Daches	S	540.000.—
1970 Fortsetzung der Dachsanierung	S	30.000.—
1971 Abschlagen des Innenputzes, Herstellen einer Hohlsteindecke mit Scheingewölbe	S	93.000.—
1972 Sanierung gegen Feuchtigkeit in den Kellerräumen und im Erdgeschoß, Abschlagen des Innenputzes	S	240.000.—
1973 Neubauarbeiten, Ausschreibung der Elektroinstallation, Imprägnieren des Dachstuhles, Dachschalung, Herstellen der Wasserleitung und div.	S	450.000.—
	<u>S</u>	<u>1,353.000.—</u>

Besonderen Dank für die Koordinierung der Bauarbeiten gebührt Frau Ing. G r o ß p o i n t n e r vom Bauamt der Stadt Braunau.

Von der inneren Arbeit ist zu berichten: Die nun fertig katalogisierte Sammlung wurde weiter gesichtet, die kostbarsten Exponate wurden fotografiert und für die Aufstellung in der neuen Herzogsburg vorbereitet. Verschiedene Plastiken wurden zur Restaurierung gebracht, ebenso Gemälde und dazugehörige Rahmen.

Im vergangenen Jahr besuchten etwa 1700 Kinder und 1300 Erwachsene die Schauräume des Heimatmuseums.

Prof. Wilhelm S a l h o f e r

Stadtmuseum Eferding

Das Stadtmuseum wurde im Berichtsjahr 1973 von insgesamt 1750 Personen besucht, die zu gleichen Teilen Erwachsene und Jugendliche waren. Dieser Besucherstand deckt sich im Durchschnitt mit dem der Vorjahre, wozu bemerkt werden soll, daß die durchreisenden Gäste, auf der Nibelungenstraße von Passau kommend, in steigender Anzahl das Museum aufsuchten. Offizielle Besuchstage waren 27 Sonn- und Feiertage; in größerem Umfange als früher gab es aber auch wochentags Besuche mit Führungen für Einzelpersonen, sowie für Exkursionen und Schulausflüge, die außertourlich angemeldet waren. Der Museumsdienst wurde vom Kustos und acht freiwilligen Helfern versehen.

Wiederum zeigte es sich, daß trotz der vielseitigen, großräumigen Anlage des Museums noch lange nicht alle stadtgeschichtlich bedeutenden Epochen und Zeitereignisse erfaßt und zur Darstellung gebracht werden konnten. Es fehlen die notwendigen Räume hiezu, die im Alten Schloß wohl vorhanden wären, aber nicht zur Verfügung stehen. Die denkwürdige Nibelungenfahrt mit Kriemhild, die reformatorisch bewegte Zeit Johannes Keplers und die Zeit der Bauernkriege unter Stephan Fadinger und Christoph Zeller können derzeit kaum in Erscheinung treten.

Andererseits gewinnt der Ablauf der familiengeschichtlichen Entwicklung des Hausherrengeschlechtes der Starhemberger immer mehr, besonders bei den auswärtigen Besuchern, die vielfach aus dem Ausland kommen, an Bedeutung. So vereinte der Sonntag, der 1. Juli 1973, als Hauptbesuchstag dieses Jahres eine stattliche Anzahl von Festgästen im Museum, die zur Enthüllung des Gedenksteines für E. R. Starhemberg, des ehemaligen Vizekanzlers und Bundesführers des Österreichischen Heimatschutzes, gekommen waren. Dem Gästebuch sind außerdem noch namhafte Besuchergruppen wie der OÖ. Musealverein und eine Abordnung des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien zu entnehmen.

Starhembergische Traditionspflege verband das Eferdinger Museum an den Tagen der Eröffnung des Linzer Stadtmuseums mit dem Nordico durch die Zusammenhänge mit einer ruhmvollen Epoche in der Geschichte des altösterreichischen Geschlechtes der Starhemberger. Franz Ottokar, Graf von Starhemberg, ein Sohn des Grafen Konrad Balthasar und Stiefbruder des Türkenbefreiers von 1683 war Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. schwedischen Hof in Stockholm. Der Wunsch, die katholische Religion auch im Norden zu verbreiten, führte zu einer Zusammenarbeit mit dem bei ihm als Gesandtschafts-Kaplan erfolgreich tätigen P. Martin Gottseer, einem gelehrten und frommen Ordensmann der Gesellschaft Jesu. Sie erreichten durch langes, anhaltendes Bitten vom Papste Innocenz XII. die Erlaubnis zur Errichtung eines Collegiums, dessen Bestimmung die Erziehung nordischer Jünglinge im katholischen Glauben war. Sechs derselben wurden sogar zu Doktoren der Gottesgelehrtheit graduiert und wirkten durch längere Zeit sehr segensreich am Linzer Seminarium, das Graf Franz Ottokar durch namhafte Stiftungen zu großem Ansehen gebracht hatte. Im Begriffe, seine Rückreise von Schweden nach Wien anzutreten, wurde er am 21. Oktober 1699 vom Tode überrascht. Sein Leichnam wurde zu Land von Stockholm über Prag und Linz nach Eferding gebracht und in der Familiengruft feierlich beigesetzt. Die gesamte Anlage des Collegium Nordicum verdankte seine Entstehung den Erwerbungen und Stiftungen aus dem starhembergisch-cavrianischen Besitz.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Eferding durch das Ableben zweier verdienstvoller Heimatforscher einen schweren Verlust erlitten hat. Am

20. Juni 1973 starb P. Rupert Berger, Salesianer der Missionsschule Dachsberg. Er war es, der durch seine emsige Forschertätigkeit dem Eferdinger Museum große Dienste leistete. Er barg archäologisch wertvolle Fundstücke aus dem Grabungsbereich der DKW und brachte sie als Leihgaben der Ordenssiedlung Dachsberg ins Stadtmuseum. Er verfaßte auch eine beachtenswerte heimatkundliche Schrift „Heimatkundliches Allerlei über Prambachkirchen, Dachsberg und Bad Weinberg“, erschienen 1970 in Wels.

Zu den Toten dieses Jahres zählt auch Dr. Josef Ofner, Hauptschuldirektor i. R. und Stadtarchivar in Steyr, der am 29. November 1973 auf einer Studienfahrt heimzu von Linz verschied. Ofner hielt mit Eferding, seiner einstmaligen beruflichen Wirkungsstätte, noch immer gute Verbindung, obwohl er schon längst in Steyr sesshaft geworden war. Seine Arbeit „Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Eferding“, erschienen 1933, wirkte richtungsweisend für die Erforschung der mittelalterlichen Handwerkszweige am Eferdinger Boden.

Hans Miedl

Musealverein „Lauriacum“ in Enns (82. Vereinsjahr)

Das Jahr 1973 war wieder durch eine rege und vielseitige Tätigkeit gekennzeichnet. In der durch das Entgegenkommen der Ennsner Sparkasse zustande gekommenen Jahreshauptversammlung am 26. April 1973 hielt OR d. wiss. Dienstes Dr. Alfred Marks (Linz) den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Oberösterreich in alten Ansichten“.

Der Aus- und Umbau des Museums ist unter der Leitung von Dipl.-Ing. Arch. Othmar Slatkovsky bis zum Abschluß des Rohbaues im Erdgeschoß weiter fortgeschritten. Am 11. 10. 1973 erfolgte ein Lokalausganschein durch jene den Ausbau finanziell und ideel fördernden Institute (Bundesdenkmalamt, Kulturamt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum) zur Lösung der Innengestaltung und Raumwidmung.

Die Museumsleitung hat die Ausstellung „Die Römer an der Donau“ in Petronell mit 62 Leihgaben beschickt und an der wissenschaftlichen Redaktion des umfangreichen Kataloges mitgearbeitet. Für die Ausstellung „Heimat Österreich“ (Mai 1973, Wels), wurden dem Ennsner Trachtenverein Ennsrer Bilder, Trachtenstücke und Erinnerungen an den Mundartdichter C. A. Kaltenbrunner zur Verfügung gestellt. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Neu-Gablonz erbat für die gleiche Ausstellung 16 Bronzeabgüsse aus dem Kunstkabinett Prof. Arnold Hartig.

Die im Herbst 1972 begonnenen Notgrabungen an der Stadlgasse wurden in 2 Grabungsetappen (insgesamt 9 Monate, Leitung Dr. Hansjörg Ubl, Bundesdenkmalamt) intensiv fortgesetzt und brachten neue Erkenntnisse über die römerzeitliche Besiedlung. Die freigelegten Baureste und Be-

gräbnisplätze gehören dem Anfang des 2. Jhdts. n. Chr. an und sind vor der Erbauung des römischen Standlagers, also vor dem Einrücken der 2. italienischen Legion zu datieren. Am 28. Juni 1973 erfolgte eine Besichtigung des Grabungsgeländes durch Vertreter der Gemeinde, des Landes und der Presse mit einer Information über die Grabungstechnik und die bisher erzielten Ergebnisse durch Dr. Ubl. Besondere Beachtung fanden die massenhaft geborgenen Reste von Wandmalerei, mit deren Konservierung und Zusammensetzung begonnen wurde. Dieses Fundgut kommt nach seiner Restaurierung einer archäologischen Sensation gleich, für die Anbringung im Museum sind die geeigneten Flächen schon bestimmt.

Die Vereinsleitung spricht hier allen amtlichen und privaten Stellen für Unterstützung und Förderung den Dank aus: dem Bundesdenkmalamt, dem Kulturamt der oö. Landesregierung, dem Stadtamt Enns, dem OÖ. Landesmuseum, dem OÖ. Musealverein, dem Kommando der HUOS, den drei örtlichen Geldinstituten, der Gemeinnützigen Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „Familie“ (Linz), der Bezirksstraßenmeisterei, der Ennser Zuckerfabrik und dem Lagerhaus.

Mitgliederbewegung: Der Verein verlor 4 Mitglieder durch Tod (Johann Knoll, Franz Aichinger, Gräfin Marie Colloredo-Mansfeld, Michael Schmierl) und zwei durch Austritt. Als neue Mitglieder sind Huber Hermann GmbH., Enns, Wolfgang Kneifel, Wien / Enns, w. Hofrat Dr. Erwin Mayrhofer, Linz-Urfahr, Franz Josef Perotti, Linz zu begrüßen. Mitgliederstand Ende 1973: 385.

Museumsbesuch: Im Jahre 1973 besuchten 2013 Personen, davon 1042 Schüler, das Museum. 1972 waren es 2652 Besucher, davon 1043 Schüler. Die fallende Tendenz hängt mit dem Umbau zusammen, der die Öffnungszeiten auf ein Mindestmaß beschränkte. 7 Ennser Pflichtschulklassen und 8 aus Oberösterreich sowie die höheren Schulen aus Steyr, Linz, Vöcklabruck, Ried i. I. und Kremsmünster besichtigten das Museum. Aus Wien kam eine Klasse der Theresianischen Akademie. Von größeren Besuchergruppen sind zu nennen: Reisebüro Tempo Wien, die Kameradschaft des k. k. IR 14, die Volkshochschule Klosterneuburg, KBW Enns, Heimkehrerverband und Stadtrat Dingolfingen. Die ausländischen Besucher kamen überwiegend aus der BRD, aber auch aus Holland, Frankreich, England, Kanada und USA, drei Japaner aus Hiruschi Mikami und ein Ehepaar aus der Montago Bay in Jamaica. Aus wissenschaftlichen Kreisen kamen das Professorenkollegium des Gymnasiums Seitenstetten, die Arbeitsgemeinschaft für Altphilologie in OÖ., das Seminar für alte Geschichte der Universität München.

Zur Aufsicht und für die Führung stellten sich wieder die Herren Plakolb, Frömel, Nikodem, Topitz, Koppensteiner und die Mitglieder des Vereinsausschusses zur Verfügung. Ihnen sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Werbung und Publikation: Die Linzer Tageszeitungen, Steyrer-Zeitung und Amstettner-Anzeiger brachten zum Themenkreis Ausgrabung und Museumsbau ausführliche Artikel mit Illustrationen, weiters die Wiener Presse mit Hinweisen auf das historische Enns und seine Sehenswürdigkeiten. Zahlreiche lokalgeschichtliche Berichte brachte wieder der Ennser Turm. Ein Verzeichnis der zahlreichen Publikationen zur Geschichte von Enns und Lorch ist in den Mitteilungen des Museumvereins „Lauriacum“ Enns abgedruckt.

Erwerbungen: a) Prähistorie: Der Sammlung Habermair sind 160 Einzelfunde aus der Jungsteinzeit zugegangen, davon 75 aus der KG Moos (Enns), außerdem konnten 3 Fundobjekte aus der Bronzezeit geborgen werden.

b) Römerzeit: Von der Parz. 1149/11 KG Enns (Schottergrube Spatt) 2 Münzen (Bronze), Bodenstück mit Stempel HELENIUS FIIC (TS), Bodenstück mit Stempel MALACUS (Spiegelschrift, TS), zwei Wandstücke (TS) verziert, eines mit Stempel CERIALIS; von der Parz. 391/3 KG Lorch (Bahnhoffeld) ein keilförmiger Bauziegel mit Fußsohlenstempel LEGIT und eine Pfeilspitze (Eisen, L. 60 mm, Br. 25 mm); von der Parz. 1005/1 KG Enns (Lagergrund) ein Bauziegelfragment mit Stempel VEN.

c) Volkskunde: In der eigenen Restaurierwerkstätte wurden 39 im Depot verwahrte bäuerliche Geräte, Zunftzeichen, kunstvolle, alte Schlösser und 3 schmiedeeiserne Grabkreuze (frühes Barock und Rokoko) gereinigt, konserviert und repariert sowie katalogisiert. Verschiedenes bäuerliches Mobiliar (Kästen, Betten, Truhen) befindet sich zur Restaurierung im Atelier des akademischen Restaurators Teckert.

Neuerwerbungen: Wundertätiges Vesperbild bey den P. P. Serviten in Luggau (unter Glas im Rahmenkasten, Spende Guggenberger), Rechen zum Sammeln von Heidelbeeren (Ankauf), Schwarzhafnerware als Fund im Reintal und bei der archäologischen Grabung an der Stadlgasse, 14 Fragmente aus Parz. 195 KG Enns (Reintal 9, vermittelt von Dipl.-Ing. Slatkovsky) und 12 Fragmente von Parz. 100/1 (Dr. Ubl); sämtliche gestempelten Fragmente befinden sich z. Z. im BDA (Wien). Modell eines Kachelofens aus der Werkstätte des Ennser Hafnermeisters Kodada (Spende Frau Ulrich), 2 alte Bauziegel vom Umbau des Hauses Mauthausnerstraße 3 (290×145×60 und 280×290×54 mm).

d) Münzen und Medaillen: Von dem in den Jahren 1931–1943 erworbenen Münzbestand wurden 1973 145 Münzen im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien gereinigt, bestimmt und katalogisiert, weitere 101 Stücke wurden am 21. 12. 1973 zur Bestimmung übergeben. Hiefür gilt Dr. Dembski besonderer Dank. 3 Kreuzer (Österreich,

Kupfer) sowie 1 Kreuzer (Österreich, Kupfer) sowie 20 Kreuzer (Österreich, Franz II.) und 1 Pengö (1944, Ungarn) sind als Zugang zu melden.

e) **Technikgeschichte:** Die Sonderschau „Vom Kienspan bis zur Glühbirne“ ist in einem eigenen Kabinett (1. Stock) aufgestellt. Die chronologisch gereihten, in Vitrinen gut ausgeleuchteten Exponate finden große Anerkennung. Frau Dipl.-Ing. Elmer hat sämtliche nichtausstellungswürdigen Gegenstände gereinigt, bestimmt und katalogisiert, umfaßt 196 Nummern. Für 1974 ist die Bearbeitung der Maße, Gewichte und Zeitmesser vorgesehen. Aus dem städtischen Eichamt und privaten Spenden stammen zahlreiche alte Eichgefäße, Maßstäbe und Waagen bis in das 17. Jhdt. Einen wertvollen Bestand stellen die verschiedenen Uhren dar (2 Klappsonnenuhren).

Zugänge: Petroleumgaskocher (Rechau, dreifüßig GB, NORMA E 0 1 Made in Germany), Petroleumgaskocher G. Barthel (NORMA 10, Spender Otto Frömel), 1 m großes Gasrohr (Fund Umbau Museumsgebäude), 2 Petroleumflachbrenner der Fa. Ditmar (Spende), Kerzenhalter aus Messing für Notenpult (Spender Topitz), Elektrokochtopf mit Kabel von 1920, ein Meterstab, Vierkantholz und eine zweiarmlige Krämerwaage H 540 mm (Spenden Habermeier).

f) **Waffen:** Im Rahmen der Neugestaltung des Museums erfolgte 1973 der dritte Teil der 1971 begonnenen Restaurierungs- und Konservierungskampagne, die Herr Helmreich in den Werkstätten des Kunsthistorischen Museums (Wien) durchführte. 1971 wurden 67 Hieb-, Stich- und Blankwaffen, 1972 6 Bihänder, ein Prunkdrischel und 12 Steinschloß- bzw. Perkussionspistolen, 1973 30 Gewehre, 4 Armbrüste, 1 Schnepferfragment und 3 als Schuß- bzw. Stichwaffen getarnte „Spazierstöcke“ restauriert.

Im neuadaptierten Depot konnten nun erstmals alle zu dieser Abteilung gehörigen und nicht ausgestellten Gegenstände vereinigt werden. Im Zuge des Museumsumbaues wird auch die Waffensammlung neu aufgestellt werden. Die vom Bearbeiter Koppensteiner durchgeführte Bestandsaufnahme erfaßte 400 Objekte und wird 1974 fortgesetzt. Die Sammlung wurde durch zwei „Kugelzieher“ bereichert, die bisher unrestauriert in der Römischen Abteilung lagen sowie durch eine Marinefeldpostkarte aus dem Jahre 1915, die mit dem sehr seltenen Schiffspoststempel — k. u. k. KRIEGSMARINE „SMS ENNS“ — versehen ist. Die „Enns“ war ein 1914 in Dienst gestellter Donaumonitor und hatte 95 Mann Besatzung.

g) **Archiv, Graphik, Bibliothek:** Nach Auflassung des bisherigen Archivraumes und Verlagerung der Urkundenbestände in einen neuen größeren Raum im östlichen Gebäudetrakt wurden dort auch die C. A. Kaltenbrunner-Sammlung, das Archiv der Zünfte und Vereine, das Fotoarchiv, die Druckgraphik, die Zeitungsdokumentation, die Bildersammlung sowie die Mappe der Landkarten und Planzeichnungen verwahrt. Die

Totenbildchen-Sammlung hat sich um 67 und die der Trauerbriefe um 58 Stück vermehrt. 63 Fotos (52 schwarz-weiß, 11 Farb-) wurden erworben. Die Ölgemälde des Ratssaales hat Bruno Wertgarner fotografiert, weiters wurden die Porträts zwecks Identifizierung und Feststellung des Künstlers in der Österr. Nationalbibliothek (Wien) bearbeitet.

Die Bibliothek verzeichnet einen Zuwachs von 30 Zeitschriften und 34 Büchern (27 Bücher aus dem Nachlaß Prof. A. Hartig), entliehen wurden 53 Bücher und Broschüren.

Denkmalflege: Unter Hinweis auf die technisch seltene und interessante Dachkonstruktion der Reithalle der „oberen Kaserne“ an der Forstbergstraße wurde die Unterschutzstellung beantragt, dem das BDA entsprochen hat. Im Arkadenhof des alten Rathauses (Museumsgebäude) hat die Steinmetzfirma Huber (Enns) die Reinigung und Freilegung der Granitsäulen und der Steinbrüstungen sowie der gotischen und renaissancezeitlichen Steingewände der Fenster, Türen, Tore und Kamine durchgeführt. Für die Fassadeneneruerung der Häuser Linzerstraße 1 und 3 hat der Verein eine Empfehlung an das BDA gegeben. Bei der Überbauung am Hause Hauptplatz 23 erfolgte erstmalig ein Einbruch in das Gesamtensemble dieser repräsentativen Hauptplatzfront. Die nachträgliche Hochziehung der Attika konnte zwar eine Abdeckung annähernd erzielen, wird aber als Störung in der harmonischen Linienführung der Fassadenabschlüsse empfunden. Der Neubau am Eingang der Kaltenbrunnergasse hat durch das überhöhte Gesimse die pittoreske Wirkung des Ecktürmchens am Nachbarhaus sehr beeinträchtigt.

Arbeiten am Museum: Die Schauräume im 1. Stock wurden mit dem Kabinett der technikgeschichtlichen Sonderschau, dem Raum der Sakralen Kunst und dem Kunstkabinett Prof. A. Hartig komplettiert. Von großem Nutzen erweist sich der im Museumsgebäude eingerichtete Depotraum. Dorthin wurden aus dem Schloßdepot die gesamte Keramik, Eisenware und landwirtschaftliches Gerät untergebracht. Folgende Gegenstände wurden restauriert und gereinigt: das Stadtrichterschwert von 1568 (von Bruno Wertgarner), mehrere Römersteine (von Ing. Peresson), kunstvolle alte Schlösser, Zunftzeichen und 3 schmiedeeiserne alte Grabkreuze (in der eigenen Werkstatt). Die Verlagerung des Stadtarchivs in einen neuen Raum besorgten der Kustos und sein Stellvertreter; das gesamte Urkunden- und Aktenmaterial ist in neuen Stahlschränken untergebracht.

Die vielen Kleinfunde (Grabung Stadlgasse) hat Grabungsleiter Dr. Ubl laufend sortiert und wissenschaftlich aufgearbeitet.

Die wissenschaftliche Korrespondenz bezog sich auf Anfragen aus dem In- und Ausland. Für die Aufstellung der römischen Sammlung in den neuen Räumen besorgt OR Dr. L. Eckhart die notwendige Auswahl. In mühevoller Kleinarbeit werden von ihm die depotmäßig gelagerten Ge-

genstände aus Eisen, Bronze, Keramik und Stein auf ihre Eignung als Exponate geprüft und fachlich gruppiert.

Im kunstgeschichtlichen Bereich begutachtete Prof. Otfried Kastner die mittelalterlichen und neuzeitlichen Holz- und Steinplastiken, außerdem sah er die volkskundlich beachtenswerten Männer- und Frauengürtel für eine wissenschaftliche Publikation durch.

Zu wissenschaftlicher Forschungsarbeit weilten im Museum: Dr. Jobst (Archäologisches Institut Wien) für seine Arbeit über die Fibeln aus Lauriacum; Lothar Sperber (Institut für Vor- und Frühgeschichte München) behandelte die Grabfunde der Urnenfelderzeit; Dr. Uwe Baur (Germanistisches Institut Graz) die Biographie C. A. Kaltenbrunners; Prof. Josef Jobe (Lausanne) sammelte Unterlagen über das Postwesen im 18. Jhdt. und Dr. Wilhelm Steinböck (Graz) über die Epitaphien Giengers und Winters in der Kirche St. Marien.

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus wurde im Jahre 1973 von 5.904 Personen besucht. Verglichen mit dem Besucherrekord des Jahres 1972 (6.434 Personen) ist ein leichter Rückgang festzustellen, der darauf zurückzuführen ist, daß wegen Krankenhausaufenthalt des Gefertigten und Veränderung im Personalstand, im Mai die „Winterbesuchszeit“ noch beibehalten werden mußte. Insgesamt wurden 315 Führungen gehalten.

Von den Erwerbungen des vergangenen Jahres seien 2 Gegenstände besonders hervorgehoben: Eine Bauerntruhe aus der Umgebung von Hirschbach und ein Krügel mit dem Zunftzeichen der Fleischhauer. Auch die Bibliothek verzeichnete Zugänge.

Das im Jahre 1972 erworbene Hirschbacher Bett wurde von Liselotte Pach (Linz) restauriert. Akad. Maler Theodor Bohdanowicz (Linz) restaurierte 2 barocke Ölgemälde (Maria Verkündigung und Porträt des zweimaligen Stadtrichters und Bürgermeisters von Freistadt, Ferdinand Gottlieb Schifer) sowie den zum Porträt gehörigen Rahmen.

Der Gefertigte hielt im Vorjahr 4 Vorträge mit Farblichtbildern unter dem Titel „Das Ennstal von Kleinreifling bis Steyr“ sowie 3 über „Freistadt und der Kefermarkter Altar“ (kath. Bildungswerk, Kartellverband, Lions Club), außerdem 8 Führungen in den Kirchen von Garsten, Steyr (Stadtpfarrkirche), Kefermarkt, Sandl und Oberrauchenödt (o. ö. Volksbildungswerk, kath. Bildungswerk, Kartellverband, Bundesheer, Volkshochschule) und leitete 4 Studienfahrten des kath. Bildungswerkes (Traisensstifte, bayrische Stifte, Sonderausstellungen in Petronell, Pottenbrunn und Gobelburg).

Mit Wirkung vom 27. 4. 1973 wurde VB I Ludmilla Henniger über eigenen Wunsch zur Bezirks-Hauptmannschaft Freistadt versetzt.

Adolf Bodingbauer

Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden

Das Jahr 1973 brachte dem Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden drei bemerkenswerte Ausstellungen, die besondere Beachtung verdienen. Es handelte sich um die Sonderausstellungen „Landschaftsgraphik“, „Volkstümliche Hinterglasbilder“ und die „Gmundner Krippenausstellung“. In der Ausstellung „Landschaftsgraphik“ waren Graphiken aus dem Salzkammergut zu sehen, die von Malern, Zeichnern und Lithographen des 19. Jahrhunderts aus dem Raume des Salzkammergutes oder im Salzkammergut geschaffen worden waren. Den Mittelpunkt bildete naturgemäß die fast vollständig vorhandene lithographische Serie „Vorzüglichste Ansichten aus dem k. k. Salzkammergut . . . , nach der Natur aufgenommen und lithographiert von Jakob Alt, 1825“. Daß auch „Josef EBERL, bürgerlicher Tuchscherer“, 1792–1880, für die Freunde der Malerei des 19. Jahrhunderts ein Begriff ist, wurde durch verschiedene Anfragen offenbar. Die Aquarelle dieses „Sonntags- und Montagsmalers“, zeichnen sich durch eine sehr freundliche Natürlichkeit aus, die Landschaften geben die Situation des vergangenen Jahrhunderts so gut wieder, daß sie nicht nur liebenswert, sondern auch vom topographischen Gesichtspunkt aus wertvoll sind.

Franz STEINFELD (1787–1868) war in der Ausstellung mit interessanten Zeichnungen aus dem Raum Gmunden und Altmünster vertreten. Selbstverständlich war dem Gmundner Chronisten Carl RITTER (1807–1885) genügend Raum gegeben, um ihn in seiner wesentlichen Bedeutung als Topographen des Salzkammergutes entsprechend vorzustellen. Gerade über Carl Ritter geht dann die Verbindung weiter in die lithographische Werkstätte des Josef HAFNER in Linz (1799–1891), der nicht nur selbst verschiedenste Ansichten aus dem Salzkammergut zeichnete und lithographierte, sondern auch die Zeichnungen Ritters lithographisch bearbeitete. In seiner Offizin in Linz beschäftigte er eine Reihe interessanter Persönlichkeiten, deren Namen innerhalb des Themengebietes der Salzkammergutgraphik immer wieder – also auch in dieser Ausstellung – auftauchen: Hugo GIELGE (1821–?); Josef LAIMER (1794–1867), Ignaz RODE, der Taubstumme (1819–1857); Johann HARDINGER (Lebensdaten unbekannt); Franz PRACHER (1825–1885).

Eine interessante künstlerische Persönlichkeit muß auch die Landschaftsdarstellerin Maria Susanna KESSLERIN gewesen sein, die Mutter des o. g. Josef Laimer, die zwischen 1790 und 1816 in Hallstatt und Ischl wirk-

te und von der es ganz außergewöhnliche Darstellungen in Tuschpinseltechnik gibt (Gmunden, Hallstättersee usw.). Die Ausstellung war vom 13. April bis 25. Mai zu sehen.

Als ein besonders erfreuliches Ereignis aus dem Bereich der Volkskunde darf die Ausstellung (16. 6.—24. 10. 1973) „Volkstümliche Hinterglasbilder des 18. und 19. Jahrhunderts“ (Hinterglasmalerei, Hinterglasradierungen, Hinterglas-Silhouetten) gewertet werden, die der wissenschaftl. Konsulent der o. ö. Landesregierung, Herr Friedrich Knaipp, in dankenswerter Weise für Gmunden bearbeitet und eingerichtet hat.

Diese wissenschaftliche Ausstellung, deren Umfang 305 Exponate von verschiedenen Leihgebern umschloß, zeigte den gesamten Komplex der Hinterglasarbeiten von ihren Anfängen bis in die letzten Ausläufer in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts; auch thematisch waren alle Möglichkeiten von der bäuerlich-sakralen Darstellung bis zu raffiniertesten städtisch-bürgerlichen Motiven vertreten. Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß Gmunden mit dieser Ausstellung einen wesentlichen Beitrag für die Kenntnis und Erkenntnis der Hinterglas-Techniken geleistet hat und daß dem wissenschaftlichen Motor dieser Ausstellung, Friedrich Knaipp, nicht genug für diese Arbeit gedankt werden kann.

Die dritte Ausstellung des Jahres war die schon zur Tradition gewordene „Gmunder Krippenausstellung“. Jedes Jahr wieder werden die alten Krippen und die alten Figuren aus dem Museum von jung und alt aus der engeren und weiteren Umgebung von Gmunden bewundert. Erfreulich ist besonders die Teilnahme der Schulen, die jedes Jahr ihren besonderen Beitrag zu dieser Ausstellung leisten. Mittelpunkt ist immer wieder der „Christbaum der Schulen“, dessen Schmuck von den verschiedenen Schulen der Stadt für diesen Zweck gemacht wurde. Darüber hinaus zeigen die einzelnen Klassen jedes Jahr von neuem und in anderer Weise, zu welchen Leistungen in bildnerischer Form sie fähig sind, wenn sie von guten und feinfühligem Kunsterziehern angeleitet werden. Diese Weihnachtsausstellung, in deren Rahmen auch kleine Adventfeiern an den Sonntagen bereits viele Freunde gefunden haben, kann fast als eine familiäre Ausstellung bezeichnet werden, weil sie in erfreulicher Weise Altes und Neues miteinander verbindet und darüber hinaus der Jugend einen realen Begriff des lebendigen Museums vermittelt.

Die Ausstellung war vom 2. 12. 1973 bis 13. 1. 1974 zu sehen.

Neben diesen Höhepunkten der Sonderausstellungen konnte aber auch das Museum mit seinen regulären Schauräumen wieder neue Freunde gewinnen. Die Beurteilung seitens der fremden Besucher ist sehr erfreulich. Selbstverständlich sind nach wie vor die besonderen Anziehungspunkte die Brahmssammlung und die Bestände an alter Gmunder Keramik, aber

auch das Interesse an der geschichtlichen Entwicklung der Stadt Gmunden ist bei den Gästen aus dem In- und Ausland sehr groß. Es ist daher die Bilanz jedes einzelnen Jahres sowohl in geistiger wie auch einigermmaßen in finanzieller Weise sehr zufriedenstellend.

Elfriede Prillinger

Museum Hallstatt

Im Berichtsjahr wurde das Prähistorische Museum und das 1972 eröffnete Heimat-Museum von 35.078 Personen besucht, davon waren 10.010 Schüler und Kinder. Diese hohe Besucherzahl bestätigt wieder die Notwendigkeit der in den Vorjahren durchgeführten Umbauarbeiten.

Die getrennten Häuser und langen Offenhaltezeiten während der Saison, von Mai bis Ende September, bedingen den Einsatz von 3 hauptamtlich angestellten Personen. Als weiterer großer Aufwand ist der elektr. Strom zu erwähnen, wobei beide Kostenfaktoren zusammen bereits die Hälfte der Besuchereinnahmen ausmachen.

Obwohl die Ausstellungsgegenstände im Heimat-Museum neu gruppiert wurden, ergaben sich im nachhinein verschiedene geringfügige Umstellungen und Neubeschriftungen. Die Aufstellung einer „Arbeiter-Wohnstube“ ist noch ausständig, es ist dies u. a. auch eine Herzensangelegenheit von Herrn Hofrat Dr. F. C. Lipp, jedoch ist aus Kostengründen dies vorerst nicht möglich. Der vorgesehene Raum enthält noch die Bücherei, welche zu einem späteren Zeitpunkt in das zentralgeheizte Prähistorische Museum verlegt werden soll. Ebenso muß aus Kostengründen die Einrichtung des notwendigen Depotraumes hinausgeschoben werden.

Als ein wichtiges Problem ergibt sich jetzt die Inventarisierung des gesamten Bestandes und die Anlage von Karteiblättern. Es wäre begrüßenswert, wenn im Rahmen des Jahrbuches des OÖ. Musealvereines zu diesem Thema berufene Personen — Landes- und Stadtarchivare und Bibliothekare — Stellung nehmen würden. Vielleicht wäre ein alles umfassender Sonderdruck möglich, welcher gleich einem Lehrheft jedem Kustoden zur Hand geht, Anregungen und Beispiele bringt. Vielleicht wäre der Druck einheitlicher Karteiblätter möglich — Niederösterreich ist schon auf diesem Weg — oder es könnte gar ein einheitlicher Katalog auf der Grundlage der Dezimalklassifikation ausgearbeitet werden.

Franz Zahler

Heimatverein Haslach

Heimathaus Haslach

Vor fünfzig Jahren wurde durch eine Ausstellung heimat- und volkskundlicher Exponate in der damaligen Volksschule der Grundstein für ein

Haslacher Heimatmuseum gelegt. Nach vierjähriger Vorarbeit wurde am 14. August 1927 im Rahmen eines großen Heimatfestes das Haslacher Heimathaus im Torturm am Nordausgang des Marktes eröffnet. Die Entwicklung des Heimathauses ist gekennzeichnet durch die selbstlose Aufbauarbeit heimatverbundener Männer und Frauen, denen es um die Erhaltung der volkskundlichen Kulturwerte ging, durch die Bedrohung dieser Schätze in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und der Besatzungszeit sowie durch die Erweiterung in der zweiten Hälfte der Fünfziger Jahre und durch die Wiedererrichtung des Heimatvereines Haslach im Jahre 1959, dessen Obmann der 1967 verstorbene Heimat- und Volkskundler OSR Hermann Mathie wurde. Als der Heimatverein 1971 die Sammlung des Heimat- und Volkskundlers Werner Lehner aus Bad Leonfelden übernahm, die vollständige Pfeifenmacherei des Meisters Singer aus Sarleinsbach erwarb und von der Tochter des Bildhauers Wagner von der Mühl eine wertvolle Bronzeplastik ankaufte und weitere Werke als Leihgaben bekam, wurde die Neugestaltung des Heimatmuseums endgültig in Angriff genommen. Nach vielen freiwilligen Arbeitsstunden im Sommer 1972 und Frühjahr 1973 konnte im Mai 1973 die Neugestaltung des Heimathauses Haslach abgeschlossen werden, und die Eröffnung am 15. Juni 1973 wurde zu einem glanzvollen Auftakt der 2. Haslacher Bildungs- und Kulturwoche (15.—24. 6. 1973), die der Berichterstatter organisierte.

Das Ausstellungsgut kann nun im Heimathaus wirkungsvoller dargeboten werden und ist in den drei Geschoßen des alten Turmes untergebracht. Im ersten Raum befinden sich Haushaltsgeräte, Geschirr, Gläser, Brauchtum und Waffen, im zweiten ist die Geschichte Haslachs mit dem Modell des Marktes um 1800 dargestellt und der dritte Raum ist dem Gewerbe und der Landwirtschaft gewidmet.

Das Heimathaus ist in den Monaten April bis Oktober jeweils Mittwoch, Sonn- und Feiertag von 10—12 Uhr geöffnet.

In 120 Führungen wurden 2.200 Besucher bis November 1973 über die Geschichte des Marktes, über bürgerliches und bäuerliches Kulturgut sowie über das Brauchtum der Heimat informiert. Alle zeigten sich beeindruckt von der Qualität sowie der anschaulichen und wirkungsvollen Darbietung der Exponate.

Als einzige Neuerwerbung ist eine Zunfttruhe der Lederer zu melden.

Webereimuseum Haslach

Obwohl im Jahre 1973 das Heimathaus im Vordergrund stand, wurde die Betreuung des Webereimuseums keineswegs vernachlässigt. Bei gleichbleibender Besucherzahl (7.500) wurden sogar mehr Führungen gehalten als im Jahr vorher. 350 Führungen wurden durch den Kustos und freiwillige Helfer abgehalten. 81 Schulklassen, 8 Jugendgruppen, 34 Besucher-

gruppen von Vereinen und Institutionen, 25 sonstige Reisegruppen, darunter 7 aus Deutschland und eine Studiengruppe aus der Schweiz wurden durch das Webereimuseum Haslach geführt.

Durchaus als Erfolg kann man die Durchführung eines Tages der offenen Tür bezeichnen. Im Rahmen der 2. Haslacher Bildungs- und Kulturwoche konnte am 22. Juni 1973 jedermann bei freiem Eintritt beide Museen besuchen. Obwohl dieser Tag der offenen Tür ein Freitag war, kamen beinahe 500 Erwachsene in jedes Museum.

Aus der Jubiläumsausstellung der Innviertler Künstlergilde in Reichersberg wurden für das Webereimuseum drei Temperabilder von Prof. Josef Schnetzer angekauft: „Weber am Webstuhl“, „Weber mit Spulrad“, „Spinnerin“.

Insgesamt gesehen, war das Jahr 1973 mit beinahe 10.000 Besuchern in beiden Museen ein überaus erfolgreiches Jahr und verlangte von der Vereinsleitung einen großen Einsatz.

Krippenschau in der Kapelle des Schlosses Lichtenau

Im Zusammenwirken mit dem OÖ. Volksbildungswerk organisierte der Heimatverein Haslach vom 7. bis 9. Dezember 1973 eine Krippenausstellung. Unter der Leitung von Herrn Erwin Rechberger, einem Haslacher Krippenfreund, bauten kunstsinnige Frauen und Männer mit Unterstützung des Schloßherrn Rüdiger E. Vonwiller in der Schloßkapelle von Lichtenau 40 Weihnachtsdarstellungen aus dem privaten und kirchlichen Besitz auf. Im Rahmen einer Adventfeier wurde die Krippenschau eröffnet und Univ.-Prof. W. Hofrat Dr. Franz Lipp wies darauf hin, daß es sich bei dieser eindrucksvollen Ausstellung um die erste dieser Art im Mühlviertel handelt. Im stimmungsvollen Raum der Renaissance-Kapelle vereinigten sich die Krippen verschiedenen Stils und Ursprungs zu besonderer Wirkung, und die 1.600 Besucher der Ausstellung waren beeindruckt.

Franz Hummelbrunner

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“

Heimatum

Im Rahmen der Neueinrichtung und Neuaufstellung wurden aus der ehemaligen Stiftsbibliothek die volkskundlichen Exponate in den neuen Raum im Aufgangsbereich übertragen. Der nun ausschließlich der Mondseer Klosterkultur vorbehaltene ehemalige Bibliotheksraum erhielt neue Vitri-
ninen.

Dies ermöglichte, den vorhandenen Bestand neu aufzustellen und durch einige Leihgaben aus dem Besitz der Mondseer Kirche zu erweitern. Die Neueinrichtung gestaltete Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak. Finanziell wurde sie durch Beihilfen des Landes Oberösterreich und des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung ermöglicht. Restaurierungen: barocker hl. Sebastian, Wallfahrer-Vortragkreuz. Neuerwerbungen: 28 Stück, darunter sind besonders bemerkenswert: eine gotische Madonna mit Kind, zwei barocke Vortragstangen (Engel), vier Meßkelche, eine Monstranz, eine alte Läutordnung der Mondseer Kirche, Kanontafeln, Aquarell des Rauchhauses „Unterer Bischofer“ (alter Standort) von Max Kislinger.

Besucherzahl: 22.884 Personen

Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Das 1972 beim Schmiedbauer in Winslroid bei Oberhofen abgetragene und im Rauchhausgelände gelagerte „Nahrimhäusl“ wurde wiedererrichtet. Am 5. Oktober 1973 fand die Firstfeier statt.

Es handelt sich um den Typus eines Rauchküchenhauses, der im Mondseeland neben den Rauchhäusern auch vertreten war, wenn auch viel seltener. Beim Nahrimhäusl (Austraghäusl) Schmiedbauer sind das Erdgeschoß und der Stall gemauert in der hier einst vertretenen Technik groben Steinmauerns, wobei die Fugen mit Kalkmörtel ausgeworfen wurden. Das Obergeschoß ist ein Blockbau, der Stall-Stadtteil mit Schwartel verkleidet, die mit Holznägeln befestigt sind. Weit ausladend ist die „Fürschupfn“ des Pfettendaches. Der „Gang“ hat gedrechselte Säulchen. Am First ist die Jahreszahl 1778 eingeschnitten. Die Länge des Hauses beträgt 13,10 m, die Breite 12,66 m, die Höhe bis zum First 6,52 m.

Das Entgegenkommen der Bundesstraßenverwaltung-Autobahn ermöglichte die Wiederaufstellung auf einem an das Rauchhausgelände grenzenden Grundstück. Alle Holzteile wurden wie bei den früher übertragenen Bauten mit Hilfe von Blechplättchen numeriert. Die Holzteile wurden mit Konservierungsmitteln behandelt. Die Wiedererrichtung erfolgte durch Maurer und Zimmerleute sowie Helfer bäuerlicher Herkunft, die noch mit den alten Arbeitsweisen wie zum Beispiel der Steinmaureri oder dem Umgang mit der Breithacke und dem Gebrauch der Holznägel vertraut sind. Die architektonische Leitung hatte Arch. Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak inne. Die Abwicklung der Zimmermannsarbeiten lag in den Händen von Zimmerpolier Johann Hufnagl. Die volkskundliche und organisatorische Leitung oblag Dr. Walter Kunze.

Die Vollendung der Innenräume und ihre museale Einrichtung wird nach dem Vorhandensein der hierfür erforderlichen Geldmittel erfolgen. Für das

Rauchhaus wurden neue Holzdachrinnen gehackt. An den Wegen waren Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Besucherzahl: 26.758 Personen

Erhebungen: Im Rahmen der vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Zusammenarbeit mit der Oberösterreichischen Landesbaudirektion laufenden Aktion zur Erfassung der Kleindenkmale in Oberösterreich wurden von Schriftführer Franz Mayrhofer eingehende Erhebungen in den Gemeinden Mondsee, Innerschwand, Tiefgraben und St. Lorenz durchgeführt. In den Mondseer Landgemeinden handelt es sich dabei vor allem um die Erfassung von Bauernkapellen.

Guggenbichlerfeier: Anlässlich der 250. Wiederkehr des Todesjahres von Meinrad Guggenbichler, dem „Bildhauer zu Mansee“, wurde in Zusammenarbeit mit dem Sängerbund und dem Kirchenchor Mondsee eine Gedenkfeier veranstaltet und eine kleine Festschrift herausgegeben.

Festfolge: Konzert der Bürgermusikpelle Mondsee unter Leitung von Kapellmeister Anton Westenthaler; Festvortrag von Dr. Wolfgang Steinitz: Meinrad Guggenbichler; Dr. Walter Kunze: Führung zu den Werken Meinrad Guggenbichlers in der Stiftskirche und im Heimatmuseum; Konzert in der Stiftskirche Mondsee: Ludwig van Beethoven, C-Dur Messe für 4 Solostimmen, Chor und Orchester, Opus 86, unter Mitwirkung des Sängerbundes und Kirchenchores Mondsee und des Brucknerbundorchesters Ried, Dirigent Anton Westenthaler; Prof. Robert Mucnjak: Meinrad Guggenbichler — aus der Restaurierung seiner Werke.

Natur- und Landschaftsschutz: Der Heimatbund wandte sich als federführender Verein im Rahmen der Aktionsgemeinschaft für Natur- und Landschaftsschutz Mondseeland in Eingaben und in der Presse gegen die Verbauung Mondsees durch Appartementhausbauten. In einer Stellungnahme wurde auf die verfehlte Situierung eines Müllablageplatzes in der Gemeinde Tiefgraben hingewiesen. In einer Resolution an alle zuständigen Stellen wandte sich die Aktionsgemeinschaft gegen den geplanten Segelflugplatz in der Gemeinde St. Lorenz am Mondsee.

Vorträge und Veröffentlichungen: 3 Heimatbundabende: Dr. Walter Kunze: Alte Bauernhäuser aus dem Mondseeland (Farbdias); August Zopf: Das Mondseeland in alten Ortsansichten; Franz Mayrhofer: Über die Aufnahme der Kleindenkmale in unserer Landschaft, Diskussionen.

3 „Mitteilungen“ mit folgenden Beiträgen: Michael Lindenthaler: Sagen aus dem Mondseeland (Die Entstehung des Mondsees; Die verborgenen Schätze); Nr. 59, März 1973. Walter Kunze: Zur Wiederkehr des 250. Todestages Meinrad Guggenbichlers; Nr. 60, April 1973. Michael Lindenthaler: Sagen aus dem Mondseeland (Maria Hilf bei Mondsee; Das Geisterzimmer); Nr. 61, September 1973. Walter Kunze: Erweiterung des Freilichtmuseums Mondseer Rauchhaus; Nr. 62, November 1973. Walter

Kunze: Pfahlbauten am Mondsee; Österreichische Ärztezeitung, 28. Jg. H. 11. Walter Kunze: Meinrad Guggenbichler, dem „Bildhauer zu Mansee“ zur 250. Wiederkehr seines Todesjahres; Festschrift zur Guggenbichler-Gedenkfeier am 8. Juli 1973.

F ü h r u n g e n : Das Heimatmuseum besuchten 86 geschlossene Gruppen; davon waren 75 aus Österreich, 10 aus Deutschland, 1 aus Frankreich.

Im Freilichtmuseum waren 236 geschlossene Gruppen; davon aus Österreich 195, Deutschland 30, England 5, Niederlande 3, Schweiz 1, Persien 1, USA 1.

Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum hielten außer dem Kustos die Herren KR Florian Schallauer, August Grabner und Franz Mayrhofer.

F a h r t e n : Frühlingsfahrt: Mondsee—Burghausen—Altötting—Landschut—Burg Trausnitz—Massing (Niederbayrisches Bauernhofmuseum)—Altenmarkt—Wagingersee—Mondsee. 78 Teilnehmer; Reiseleiter: Dr. Walter Kunze. Herbstfahrt: (Fahrt zu Standorten von Werken Meinrad Guggenbichlers; Erläuterungen zur Restaurierung durch Prof. Robert Mucnjak) Mondsee—Abtsdorf—Attersee—Straßwalchen—Munderfing—Lochen—Astätt—Palting—Mattsee—Seekirchen—Mondsee. 81 Teilnehmer, Reiseleiter: Dr. Walter Kunze.

Dr. Walter K u n z e

Heimatverein Obernberg am Inn

Bei der am 12. Februar 1973 abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde der gesamte, bereits langjährig tätige Vereinsvorstand mit Obmann Rammerstorfer Karl einstimmig wiedergewählt. Die Mitgliederzahl des Vereines konnte durch entsprechende Werbung auf 185 erhöht werden.

Im **H e i m a t h a u s**, das wegen Umbau gesperrt war, wurden bereits 6 Räume neu eingerichtet und mit Exponaten versehen.

An **N e u e r w e r b u n g e n** sind alte Handwerksgeräte aus Werkstätten der Zinngießer, Wagner, Binder und Zimmerer und Imker zu verzeichnen.

H e i m a t f a h r t e n : Frühjahrsfahrt am 11. Mai 1973: Schifffahrt Passau—Linz, Besichtigung der Ruine Schaunburg; Besuch des Eferdinger-Stadtmuseums (Heimatmuseum und Starhembergisches Familien-Museum) und der Stadtpfarrkirche unter Führung von Kustos OSchR. Miedl. Abschließend Besichtigung der reichhaltigen Privatsammlung Muckenhumer in Prambachkirchen. Sommerfahrt am 10. September 1973 in das Gebiet der alten Eisenwurzten: Steyr—Losenstein—Weyr—Göstling—Auffahrt zum Hochkar mit prächtigem Alpenpanorama—Töpperbrücke—Lunzersee—Gäminger Kartause—Waidhofen a. d. Ybbs mit Stadtführung. Reiseleitung: Direktor Böcklinger.

In ständiger Zusammenarbeit mit dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein und der Marktgemeindeverwaltung wurden der Rastplatz auf dem Pflegerspitz erneuert und vergrößert und der alte Schießgraben wieder begehbar gemacht.

Mit Zustimmung der öö. Landesregierung und gewährter Subvention konnten der erweiterte Bischof-Wolferweg und die Buranlage zur Mautnerstiege mit Weiterführung zum Pflegerspitz, sowie der Innleitenweg bis zur Gemeindegrenze von Reichersberg ausgebaut und als offizielle Wanderwege erklärt werden.

Karl Böcklinger

Karl Rammerstorfer

Innviertler Volkskundehaus und Galerie der Stadt Ried

Organisationen: Mit dem Ankauf des Volkskundehauses, der nach langwierigen Verhandlungen 1973 abgeschlossen werden konnte, wurde eine entscheidende Vorbedingung für Erweiterungsvorhaben erfüllt. Die Planungsarbeiten wurden noch 1973 aufgenommen.

Auch hinsichtlich der inneren Organisation ist eine wichtige Änderung eingetreten. Nachdem die Sammlungen 40 Jahre hindurch ehrenamtlich betreut wurden, wurde nun die administrative und fachliche Leitung direkt von der Stadtgemeinde übernommen und der mit 1. März 1973 neugeschaffenen Kulturabteilung unterstellt.

Bauten: In mehrmonatigen Sanierungsarbeiten, die im Mai 1973 abgeschlossen werden konnten, wurde der große Figurensaal baulich und ausstellungsmäßig neu gestaltet und mit einer Raumheizung sowie mit modernen Beleuchtungseinrichtungen versehen. Arbeiten an der Rückseite des Hauses und der Einbau einer akustischen Alarmanlage mit direkter Verbindung zur städt. Sicherheitswache dienen der Sicherheit der Sammlungen. Die geplanten Fassadengestaltungen wurden im Hinblick auf den zu erwartenden Zubau zurückgestellt.

Erwerbungen: Die hohen Umbaukosten haben die Möglichkeiten von Neuerwerbungen stark eingeschränkt. Die Galerie wurde um 8 Einzelobjekte und 1 Holzschnittfolge (Hans Plank: 15 Kreuzwegstationen) erweitert, darüber hinaus ist ein geschlossener Zyklus (Roman E. Petsche: Rieder Veduten) bestehend aus 78 collag. Kreidezeichnungen als Geschenk des Künstlers in den Galeriebesitz übergegangen. Die allgem. Sammlungen verzeichneten einen geringfügigen Zuwachs an Kleingegenständen.

Eine Umschichtung ist aus der Fachbibliothek des Hauses erfolgt. Bestände von allgemeinem Interesse wurden in die mit 1. Oktober 1973 neuerrichtete Abteilung Fachbücherei im Verbands der Stadtbücherei eingegliedert. Die zahlreichen Neuankäufe berücksichtigten vor allem das neuere volkskundliche Schrifttum.

Restaurierungen: Abgesehen von laufenden Entwesungsarbeiten, die auf der Grundlage eines Gutachtens von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walther Beck in Eigenregie durchgeführt werden, wurde die Restaurierung von Waffen schrittweise fortgesetzt. Eine wertvolle barocke Engelfigur wurde von der Werkstätte Rauch-Tauber (Altmünster) restauriert, mehrere Großplastiken wurden von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes im Hinblick auf die Schwanthalerausstellung in Reichersberg zur Restaurierung übernommen.

Ausstellungen: Neben Ausstellungsbeteiligungen in Salzburg, Gmunden, Reichersberg und Wels wurde die 1972 begonnene Reihe von Sonderausstellungen fortgesetzt. Um dem Galeriecharakter des Hauses Rechnung zu tragen, wurden mit den Künstlern Erich Brauer, Wilhelm Traeger, Sepp Gamsjäger und Roman E. Petsche vier Ausstellungen gegenwartsnaher Kunst durchgeführt. Diese Ausstellungen waren mit 7.240 Personen hervorragend besucht. Geplante Sonderausstellungen zu Themen der Volkskunde mußten aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

In der Bemühung, das Innv. Volkskundehaus in der Stadtbevölkerung zunehmend lebendig werden zu lassen, wurden erstmals auch Veranstaltungen im großen Figurensaal durchgeführt, u. a. eine Festakademie „40 Jahre Innviertler Volkskundehaus“ und eine Krippenfeier des Rotary-Clubs Ried. Zur Festfeier des 40jährigen Bestandes wurde eine einstündige Rundfunksendung gestaltet. Das Manuskript verfaßte der Kustos. Auch im OÖ. Kulturbericht erschien eine umfassende Übersicht über den heutigen Sammelbestand. Eine größere Anzahl von Sonderdrucken wurde als interimsmäßiger Museumsführer aufgelegt.

Josef Mader

Heimathaus Steyr

Das Heimathaus Steyr wurde im Jahre 1973 von 4.899 Personen, darunter von 2.569 Schülern, besucht. Der besucherreichste Monat war mit Abstand der Juli.

Seit 1. Februar 1973 ist für Besucher des Heimathauses Steyr der Nulltarif eingeführt.

Als Neuerwerbungen von Bedeutung konnten im Heimathaus unter anderem inventarisiert werden: Die Original-Federzeichnungen von F. Kulstrunk zu Anton Rolleders „Heimatkunde von Steyr“, Übersichtspläne von der Umgestaltung des Ennskais in Steyr aus den Jahren 1860 bis 1864 (Entfernung der Stadtmauer und Gestaltung der Anlande für die Flößerei), Türbänder, Türbeschlagsteile, Fensterbeschläge, interessante Türschlösser usw., Prozessionsfahnen der Wallfahrer aus dem Raume Wolfen und Kematen a. d. Krems nach Sonntagsberg.

Die Fachbücherei wurde durch Ankäufe erweitert. Auswärtige Ausstellungen wurden mit Objekten aus dem Heimathaus Steyr beschickt; so die Ausstellung „Napoleon in Österreich“ im Schloß Pottenbrunn-St. Pölten und Ausstellungen im süd- und norddeutschen Raum mit Figuren aus der Lamberg'schen Krippensammlung des Heimathauses.

Im Jahre 1973 wurde in Steyr der Anlaß „500 Jahre Bummerlhaus“ feierlich begangen. In diesem Zusammenhang wurde das renovierte Bürgerhaus des 15. Jahrhunderts — selbst ein sehenswertes Schauobjekt — durch Kunstwerke, vor allem Plastiken, die aus der gleichen Epoche stammten, durch Aufstellung in der ebenerdigen Kassenhalle, im Stiegenaufgang, im Warteraum des ersten Stockes, im Stiegenaufgang des Hinterhauses und in der Kapelle geschmückt. Die Ausstellung des Heimathauses Steyr im renovierten Bummerlhaus war keine Exposition im üblichen Sinne. Alle Plastiken stammten aus den Sammlungen des Heimathauses Steyr. Die Künstler sind unbekannt. Die Werke könnten nur nach langwierigen stilkritischen Vorarbeiten bestimmten Meistern oder Werkstätten zugeschrieben werden, doch kann bei allen mit Bestimmtheit die Entstehung im OÖ. Raume angenommen werden. Die Exposition war bis Ende Jänner 1974 geöffnet.

Im Zuge der Vergrößerung des Heimathauses Steyr durch den Umbau des anschließenden Neutorgebäudes wurde im Jahre 1973 ein Übergang vom Innerberger Stadel zum Neutorgebäude geschaffen. In diesem Zusammenhang waren zwei Mauerdurchbrüche notwendig. Der Ausbau des Ausstellungsraumes und der neuen Kanzleiräume ist noch nicht vollendet.

Der Zugang zu dem im Innerberger Stadel beheimateten „Steyrer Kripperl“ wurde durch die Räumung des Zwingers, dessen Pflasterung und durch die Wiederherstellung der ursprünglich schadhafte Stadtmauer verbessert.

Mehrere Einbrüche und Diebstähle führten zu einer Überprüfung und anschließenden Verbesserung des Schutzes der Sammlungen des Heimathauses Steyr.

Dr. Volker L u t z

Heimathaus Vöcklabruck

1973 war das 45. Gründungsjahr des Heimathausvereines und das 36. Eröffnungsjahr des Heimathauses. Die musealen Arbeiten umfaßte der im Vorjahr geplante Einbau einer Krippennische im Kellerraum, der durch eine Zuwendung der oö. Landesregierung und eine großzügige Förderung der Eternitwerke Hatschek ermöglicht wurde. An Neuerwerbungen sind zu nennen: ein gotischer Kastentisch (OÖ. Landesmuseum) für das Gotikzimmer, ein Barockzinnkrug für das Barockzimmer, 3 Biedermeierkarniesen und Vorhänge für das Biedermeierzimmer sowie 12 neue Stappelstühle. Restauriert wurden 4 Barockleuchter, eine große Anzahl von Krippenfiguren und eine durch ihre Technik besonders interessante Ratten-

falle, an Sachspenden sind ein Perserteppich (Dipl.-Ing. F. Hatschek), ein Goaßlschlitten (Dr. Peters), eine Ablichtung des Perger Präludiums (H. Kamelreiter), einige Zunfturkunden (Frau Hofmann), ein Foto des Brucknerdenkmals in Ansfelden (Univ.-Prof. Dr. Nowak) und 4 Fotos mit Gruppenbildern von Angehörigen des einstigen Kameradschaftsbundes Vöcklabruck (H. Haberl), weiters wurden neben Bücherspenden folgende Fundspenden übergeben: eine Feuersteinklinge, eine Doppelkopfnadel und ein Hufeisen (H. Pangerl), eine Seekugel (G. Aichinger), ein gehöhlter Stein aus dem Agerflußbett (H. M. Plank). Mit Frau OSR N. Reisinger erfolgte die Überprüfung und Ergänzung des Inventars in 8 von 15 Räumen.

Die volksbildnerische Tätigkeit erstreckte sich auf 130 Führungen mit 1.602 Besuchern (593 Erwachsene, 1.009 Schüler), 20 Schulklassen kamen aus Vöcklabruck, 10 aus dem Bezirk Vöcklabruck und die übrigen aus Bad Ischl, Hallstatt, Mauerkirchen und Wien. An prominenten Besuchern sind Dipl.-Ing. F. Hatschek, Dr. H. Reinert (Pfalbaumuseum Unteruhldingen/Bodensee), Univ.-Prof. Dr. Nowak (Nationalbibliothek Wien), unter den Städten außer Linz, Salzburg, Graz und Wien, auch Berlin, München, Düsseldorf, Mannheim, Frankfurt, Reutlingen, Trier, Darmstadt, Landshut, Stockholm, Brüssel, London, Edinburgh sowie New York und Brisbane zu nennen.

Die Veranstaltungen waren die üblichen Vierteljahr-Heimathausabende in den Räumen des Heimathauses, die Volkslied und Volksmusik sowie Volksdichtung und Brauchtum pflegten. Die Heimatfahrten führten nach Tirol (Krippenschau) und ins obere, mittlere und untere Mühlviertel. Vom 7. bis 12. Dezember fand in den 7 Parterräumen des Heimathauses eine Weihnachtsblumenschau mit außerordentlich gutem Besuch (3.000 eingeschriebene Besucher) statt. Im Verein mit der Volkshochschule erfolgte am 2. 10. trotz ungünstigen Wetters eine Stadtführung (Maria Schöndorf-Stadtplatz-Sparkasse-Stadtpfarrkirche St. Ulrich, Dörfkirche St. Ägid), die eine stattliche Zuhörerschaft buchen konnte.

Die wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte Erhebungen, Beteiligungen und Veröffentlichungen. Fremde Erhebungen wurden von Frau Petra Wolf (Naturhistorisches Museum Wien) über die Fauna der Pfahlbauten, von Univ.-Prof. Dr. H. Reinert über den Hackpfostenfund von Unterbuchberg und von Dipl.-Ing. J. Schaller aus Wolfsegg über Wolfsegger Eisen durchgeführt, eigene Erhebungen betrafen den Stadtfriedsäulenfund von Schöndorf, ein Madonnenbild von Ampflwang und die Nepomuksäule der Dörfkirche. Der Leiter des Heimathauses beteiligte sich an der Heimatpflegertagung in Gmunden (5. 5.), an der 50 Jahrfeier des Pfalbaumuseums Unteruhldingen (1. 6.), an der Grabungsausstellung Königshof und Burg Attersee (14. 7.), an der Eröffnung des Heimathauses Vorchdorf (2. 9.) und an der 40 Jahrfeier des Volkskundehauses Ried i. I. Im

Heimathaus Vöcklabruck führte das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege (Frau Dr. Dobler, Dr. Assmann) eine Tagung zum Schutz wertvoller Baugruppen über Raumordnungsaufnahmen durch.

Zahlreiche Veröffentlichungen erschienen in den 4 Heimathausboten des Jahres 1973 (s. Heimathausbote März 1974, Folge 61).

Robert Bernhart

Heimatverein Vorchdorf

Am 2. September 1973 konnte der Heimatverein Vorchdorf endlich sein seit langen Jahren geplantes Heimatmuseum eröffnen. Unter den zahlreichen Ehrengästen konnten der Kulturreferent des Landes OÖ., Herr Hofrat Dr. Spannocchi, Herr Bezirks-Hauptmann Hofrat Hufnagl, Herr Prof. Dr. Holter, Herr Architekt Gerhard Sedlak vom Bundesdenkmalamt, Herr Dir. Dr. Johann Sturm vom Pädagogischen Institut, unter den Ehrenbürgern von Vorchdorf der Gründungsobmann des Heimatvereins Herr Karl Stöhr mit Familie und Herr Kommerzialrat Andre Woiczik mit Frau sowie die Künstlerin Frau Gertrude Stöhr begrüßt werden.

Um 10 Uhr weihte Pfarrvikar Pater Hugo Rössner unter großer Assistenz das Museum ein. Die Ortsmusikkapelle umrahmte die Feier. Anschließend wurden die Ehrengäste von Kustos Dr. Westreicher durch das Museum geführt.

Bei der anschließenden Festtafel im Gasthaus Kirchenwirt richtete Herr Bürgermeister Tiefenthaler nochmals Begrüßungsworte an die Festgäste. Dann gab der Obmann des Heimatvereins und Kustos des Museums einen kurzen Bericht über die Entstehung des Museums.

Im Jahre 1959 und 1960 wurde unter Herrn Professor Benninger am sogenannten Kögerl in der Gemeinde Vorchdorf eine Grabung durchgeführt, die wertvolle Fundstücke zu Tage brachte. Nach Meinung Prof. Benningers und des damals noch jungen Heimatvereins Vorchdorf sollten diese Fundstücke in Vorchdorf öffentlich ausgestellt werden. Der Obmann des Heimatvereins Herr Karl Stöhr und Herr Dir. Dr. Sturm, damals Lehrer an der Hauptschule in Vorchdorf, erreichten bei der Gemeinde Vorchdorf, daß diese am 23. 9. 1960 beschloß, in Vorchdorf ein Heimatmuseum zu errichten. Mit der Errichtung wurde der Heimatverein betraut und ihm als Museumsräumlichkeiten der sogenannte Fischerturm zur Verfügung gestellt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden im Jahre 1967 im Obergeschoß des Turms eine Tramdecke aus einem Bauernhaus eingezogen und eine Stiege ins Obergeschoß eingebaut. Dann ruhten wieder die Arbeiten. 1971 wurde der Heimatverein reaktiviert. Sein neu gewählter Obmann, Herr Dr. Westreicher, Gemeindecart von Vorchdorf, nahm den Museumsbau wieder auf. Die Gemeinde erklärte sich grundsätzlich bereit, das Vorhaben zu unterstützen. Dir. Dr. Sturm stellte die notwendige Verbindung

zum Bundesdenkmalamt her. Es konnte somit Herr Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak als Architekt gewonnen werden. Herr Hofrat Dr. Wutzel sicherte die Unterstützung des Landes OÖ. zu. In zweijähriger Arbeit wurden nun die beiden relativ kleinen Räume zu einem Museum umgestaltet. Die Konzeption der Räume ist eine gut gelungene Symbiose aus alter Raumform — der Turm dürfte im 16. Jh. erbaut worden sein — mit modernster Ausstellungstechnik. Durch eine gute Beleuchtungsanlage und eine moderne elektronische Warnanlage können die ausgestellten Gegenstände sowohl dem Beschauer gut dargebracht sowie der in der heutigen Zeit anscheinend unbedingt notwendige Schutz gewährt werden. Da nur 2 relativ kleine Räume zur Verfügung stehen, wurde darauf Bedacht genommen, daß nur Ausstellungsstücke gezeigt werden, die in unmittelbarem Zusammenhang mit Vorchdorf stehen. Diese Exponate sind im unteren Raum untergebracht. So werden gezeigt: Steinbeile, römische Schüsseln, die Fundgegenstände vom Kögler (siehe Jb. OÖ. Musealverein 1964), die bis zur Errichtung des Museums im Heimathaus Bad Wimsbach verwahrt und uns von Kustos Schütz bereitwilligst zurückgestellt wurden, ein Bronzedolch, römische Fibeln und Münzen, die Nachbildung eines römischen (frühbajuvarischen ?) Kruges (Original im OÖ. Landesmuseum), barocke Tafelbilder aus der Vorchdorfer Kirche, Uhren der Uhrmacherdynastie Krumhuber, Zimmermannswerkzeuge sowie Zunftkasse und Fahne der Zimmermannszunft in Vorchdorf, eine wunderschöne Barocktüre aus einem alten Zehenthof und ein Teil einer Biedermeierstuckdecke aus einem Bauernhaus. Ferner sind noch alte Ortstafeln, ein Flößerschild und ein Richterschild zu sehen. Alle Fundorte werden in einer Landkarte der Gemeinde Vorchdorf aufgezeigt.

Der Oberstock mit seinen 3 Pult- und 2 Wandvitrienen birgt derzeit die Kollektivausstellung Gertrude Stöhr. Hier werden die Kupfer- und Emailarbeiten der Künstlerin gezeigt. Es ist beabsichtigt, den Oberstock derart umzugestalten, daß in ihm Werke von Vorchdorfer Künstlern eine bleibende Heimstatt finden.

Somit stellt das neuerrichtete Heimatmuseum eine Institution dar, in der einiges über das Werden und Schaffen im Laufe der Jahrhunderte in der Gemeinde Vorchdorf aufgezeigt wird.

Die Kosten für die Errichtung des Museums beliefen sich wie folgt:

1967:	Stiege und Deckenanbringung	28.000.—
Ab 1971:	Bautechnische Maßnahmen	27.800.—
	Exponate (Ankauf und Restaur.)	38.900.—
	Vitrinen	79.500.—
	Elektroinstallation	41.000.—
	Alarmanlage	27.700.—
	Stühle, Reprodukt. etc.	4.300.—
	(Zahlen abgerundet)	219.200.—

Kostendeckung:

1967: Gemeinde	28.000.—
Ab 1971: Gemeinde	80.000.—
Bund	25.000.—
Land OÖ.	47.500.—
Denkmalamt	8.000.—
	160.500.—

Der Rest von S 58.700 wurde durch Spenden und einen größeren Kredit bei der Raiffeisenkasse Vorchdorf abgedeckt.

Ohne Unterstützung verschiedenster Institutionen und vieler Personen wäre es nicht möglich gewesen, dieses Museum zu errichten. So ist der Heimatverein Vorchdorf verpflichtet, hiermit seinen Dank an folgende Freunde und Gönner abzustatten: der Gemeindevertretung Vorchdorf, an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister Tiefenthaler sowohl für die finanzielle Unterstützung als auch für die ständige Hilfsbereitschaft, den Herren der Kulturabteilung des Landes OÖ., dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und dem Bundesdenkmalamt.

Für großzügige Spenden ist zu danken der Familie Stöhr — Brauerei Egenberg, der Raiffeisenkasse Vorchdorf, der Sparkasse Lambach, der Oberbank Gmunden und der Volkskreditbank Gmunden.

Sachspenden erhielten wir von den Firmen Lössl (Verzinkerei Vorchdorf), Fa. Löberbauer Gmunden, Felix Thalhammer Gmunden, Ernst Steffny Gmunden, Gruber Eisenhandlung Vorchdorf, Binder Drogerie Vorchdorf, Herrn u. Frau Andre Woiczik Vorchdorf.

Exponate wurden dem Museum gespendet von: Uhrmachermeister Jenner, Familie Aichinger (Landwirt in Feldham), Mair in Kiemeswang, Lederau, Familie Zangl, Pfarrkirchenrat Vorchdorf.

Leihgaben erhielten wir von: Fam. Woiczik, Fa. Stöhr, Fr. Hermi Mangelberger, Frau Schwarzelmüller, Pfarrer Hugo Rössner, Herrn Josef Haas Feldham, Dr. Westreicher.

Zur Eröffnung des Museums lieh uns Herr Pfarrer Pater Hugo Rössner die Barockmonstranz und den Kelch, um diese Stücke einige Wochen der Bevölkerung aus der Nähe zeigen zu können.

Für den großen Idealismus und die viele Arbeit, die beim Bau und bei der Ausstattung des Museums geleistet werden mußte, dankt der Heimatverein besonders: Herrn Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak für die Planung; Herrn Dir. Dr. Sturm, Leiter des Pädagogischen Instituts Linz, für die wissenschaftliche Beratung und die Knüpfung wichtiger Verbindungen; Herrn Kurt Hozod, Fachlehrer an der Hauptschule Vorchdorf, der uns die gesamte Beschriftung der Exponate machte; Herrn Alois Aigner, Ehrenbürger von Vorchdorf; Herrn Stadlmair, Fachlehrer an der Hauptschule und Herrn Oberschulrat Dir. Resch für verschiedenst geleistete Arbeiten im Museum.

Besonders danke ich Herrn Hörtenhuber, Schriftführer des Heimatvereins, für die Erledigung des umfangreichen Schriftverkehrs. Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau und meinen Kindern danken, die viele Stunden äußerst tatkräftig beim Museumsbau mitwirkten bzw. mitwirken mußten. Für die Ermöglichung einer Kollektivausstellung bedankt sich der Heimatverein bei Frau Gertrude Stöhr.

Der Besuch des kleinen Museums war seit der Eröffnung überraschend hoch. Wir konnten vom Eröffnungstag an bis zur Schließung im November 1973 nahe 1.000 Besucher zählen, darunter einige Schülergruppen und den Rotary-Club Gmunden mit über 70 Personen.

Das Museum wird ab Frühjahr 1974 immer am Sonntag ab 9.30 bis 11.30 Uhr geöffnet sein. Sollte im Sommer der Fremdenverkehr eine weitere Öffnungszeit notwendig machen, ist daran gedacht, an einem Wochentag in den Abendstunden das Museum zu öffnen. Außerdem besteht die Möglichkeit, nach vorheriger Anmeldung bei Herrn Hörtenhuber, Tel. 309, bzw. bei Dr. Westreicher, Tel. 225, eine Führung zu vereinbaren.

Dr. Wilfried Westreicher

Museen und Archiv der Stadt Wels

Museen und Galerie der Stadt Wels

Das Stadtmuseum wurde von 5.834, das Burgmuseum von 4.540 Personen besucht, das ergibt eine Gesamtsumme von 10.374. Aufgeschlüsselt waren es im Stadtmuseum 2.392 Einzelbesucher und 83 Gruppen mit 3.442 Teilnehmern, im Burgmuseum 2.824 Einzelbesucher und 48 Gruppen mit 1.716 Teilnehmern.

Das Stadtmuseum wurde wegen Vorbereitungsarbeiten für die 1200-Jahr-Feier 1976 am 1. August 1973 geschlossen. Die Galerie der Stadt Wels war vom 1. Juli bis 30. September 1973 wegen Sommerpause geschlossen. Trotz der Sperre des Stadtmuseums ab 1. August 1973 konnte man eine Steigerung der Besucherzahlen um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr feststellen.

Die Galerie der Stadt Wels ist vom 1. Jänner 1974 bis zum Jahre 1976 wegen Neugestaltung geschlossen.

Die Sammlungsbestände hatten einen Zuwachs von 37 Stück.

In der Museumsbibliothek sind 280 Neuzugänge zu verzeichnen.

Im Jahre 1973 gelangten in der Galerie der Stadt Wels 7 Ausstellungen zur Durchführung: 12. 1.—11. 2. 1973 Prof. Fritz Fröhlich, Linz; 16. 2.—18. 3. Malerei des Mittelmeeres, Moderne französische Maler, als Leihgabe der Neuen Galerie der Stadt Linz; 30. 3.—29. 4. Kollektion Prof. Wilhelm

Traeger, Ried i. L.; 11. 5.—8. 6. Ausstellung der Mühlviertler Künstlergilde; 15. 6.—30. 6. Schülersausstellung der Knabenhauptschule I, Rainerstraße; 5. 10.—18. 11. Hans Mairhofer-Irrsee, Zell a. Moos; 30. 11.—31. 12. Ausstellung des öö. Kunstvereines. Im Burgmuseum fand vom 28. 9.—31. 12. die Sonderausstellung des öö. Landesmuseums „Felsbilder in Österreich“ statt.

Für die Kojen des Welser Fremdenverkehrsverbandes bei der Welser Messe und beim Gäubodenfest in Straubing stellte das Stadtmuseum mehrere Exponate zur Verfügung. Zur Ausstellung „Die Römer an der Donau“ im Schloß Petronell (NÖ) vom Mai bis November 1973 entsandte das Stadtmuseum 57 Leihgaben aus der römischen Sammlung, die vorher durch Kontr. Peter Mayr restauriert wurden. Der Berichterstatter zeichnete für die Mitarbeit am Ausstellungskatalog.

In der Zeit vom 10. 5.—24. 9. 1973 wurde von der Baufirma ALLBAU (Wels) die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle am Reinberg-Aufgang abgetragen und neu aufgebaut, da sie durch äußere Einflüsse stark zerstört war. In einer Restaurierungsdauer von 6 Wochen wurde das Gemälde vom Welser Restaurator und Kunstmaler Eduard Wolf gereinigt, die schadhaften Stellen ausgekittet und übermalt.

In einer sechswöchigen Ausbildung (2. 1.—9. 2. 1973) in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes, Wien-Arsenal, wurden vom Magistratsbeamten Kontr. Peter Mayr wertvolle Metallgegenstände (57) restauriert. Der Großteil stammte aus dem Altbestand der römischen Sammlung des Stadtmuseums und war für die Römerausstellung Petronell bestimmt, ein Teil stammte aus den Neufunden der Grabung Gerngroß. Peter Mayr wurde auch mit den Restaurierungsarbeiten für die Neugestaltung der Museen im Rahmen der 1200-Jahr-Feier 1976 beauftragt.

13 Ferialpraktikanten waren für Bibliotheks-, Schreib- und Restaurierungsarbeiten, bzw. für die Dokumentation von Terra-Sigillata-Funden tätig.

Grabungen wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt Wien, Abteilung Bodendenkmalpflege, wurde mit der Ausarbeitung der Grabungsfunde der Grabung „Gerngroß“ aus dem Jahre 1971 begonnen.

Zur Ortsbildpflege wurden die Fassadenrestaurierungen der Häuser Stadtplatz 3, 4, 11, 17, 26, 28, 29, 30, 36, 51, 58, 62—63, 65, 69, Johannisgasse 7, Schmidtgasse 7, 25 und Traungasse 2 mit Subventionen in der Gesamtsumme von S 332.484,35 bedacht.

Folgende Vorarbeiten für die 1200-Jahr-Feier Wels 1976 wurden im Berichtsjahr durchgeführt: Kostenschätzungen, Deponierung der Biedermeier-Sammlung und eines Teils der stadtgeschichtlichen Sammlung ins Burgmuseum, Vorbereitung der Einrichtung einer Restaurier-Werkstätte und der Neugestaltung des Stadtmuseums, Bestellung eines wissenschaft-

lichen Beirates durch den Stadtssenat für die Neugestaltung der Welser Musealen Sammlungen.

Archiv der Stadt Wels

Im Mai und Juni 1973 begann die Neuordnung des gesamten Welser Stadtarchivstandes. Insgesamt beträgt dieser rund 800 Laufmeter Archivmaterial mit einem Gesamtgewicht von ca. 25 Tonnen. Das öö. Landesarchiv übernahm die beratende Funktion in wissenschaftlichen Belangen. Seit August 1973 erfolgt nun eine Gliederung der Archivalien in: Urkunden, Handschriftensammlung, Archivalien bis 1851, Registraturbestände nach 1851. Von August bis November 1973 wurde nun die Grobeinteilung vorgenommen, die 2721 Bände umfassende Handschriftensammlung zusammengestellt und mit der Erarbeitung von Regesten der Urkunden begonnen.

Mit den Agenden hinsichtlich der Neuordnung und Neugestaltung des Welser Stadtarchivs wurde der Leiter der Volkshochschule der Stadt Wels, abs. phil. Günter Kalliauer, beauftragt.

Nach der Ordnung der Archivbestände sollen diese in der ehemaligen Bücherei-Hauptstelle im Haus Wels, Stadtplatz 55 deponiert werden. Die Planung für die Adaptierung der Räumlichkeiten wurde 1973 begonnen.

8 Personen, meist Dissertanten, nahmen die Hilfe des Archivs für ihre Forschungen auf historischem, wirtschaftlich-soziologischem und kunsthistorischem Gebiet in Anspruch.

Der Berichterstatter kann im Jahre 1973 auf folgende Veröffentlichungen hinweisen: „Ein Predigtenstreit in Wels“, Jb. d. Mus. Ver. Wels 18 (1972) S. 141; „Der Ledererturm im Wandel der Zeit“, Öst. Naturschutzjugend Zentrum Ledererturm, Geleitschrift 1973; Mitarbeit am Ausstellungskatalog „Die Römer an der Donau“; 28 historische und kulturhistorische Artikel in der Welser Zeitung (Nr. 10-37/1973). Historische Vorträge hielt der Unterzeichnete in der Knabenhauptschule III, bei der Tischrunde Grüne Insel, beim Kirwanis International, beim Gruppenabend für Alkoholkranke aus dem Stadtgebiet Wels und beim Ritterbund Pollheim Wels.

Dr. Wilhelm R i e ß

VERBAND OBERÖSTERREICHISCHER FREILICHTMUSEEN

Das Berichtsjahr 1973 ist gekennzeichnet durch ein Revirement des Vorstands, das durch die Pensionierung des bisherigen Vorsitzenden, Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Walter Ortner, bedingt wurde. In der Generalversammlung vom 6. Juli 1973 dankte der Geschäftsführende Vorstand dem scheidenden Vorsitzenden W. Hofrat Dr. Ortner für seine Verdienste, besonders hinsichtlich der Errichtung des Freilichtmuseums in Pelmborg, Gemeinde Hellmonsödt. Zwischen dem Verband OÖ. Freilichtmuseen und dem Heimatverein Urfahr-Umgebung wurde ein Abkommen vereinbart, wonach die Verwaltung des Freilichtmuseums Pelmborg in die Hände des Heimatvereins Urfahr-Umgebung übergehen soll, der Verband OÖ. Freilichtmuseen bleibt zur Hälfte Besitzer des Mittermayrgutes und behält sich die wissenschaftliche Oberaufsicht vor.

Folgende Herren wurden von der Generalversammlung am 6. Juli 1973 in den Vorstand gewählt:

Vorsitzender (Präsident): Dipl.-Ing. Prof. Karl Leitl, Stellvertreter: Gen.-Dir. DDr. Richard Büche, Geschäftsführer: Dr. Franz Lipp (wie bisher), Schriftführer: Dr. Alfred W. Fischer, Kassier: Dr. Helmuth Huemer. Ferner wurden die Herren Dkfm. Dr. Johannes Brandl und Dr. Erich Wöhrle in den Vorstand gewählt.

Hauptsächliches Anliegen des neugewählten Vorstandes ist nach dem Bauabschluß bei den Freilichtmuseen von Pelmborg und Anzenaumühle die Errichtung eines zentralen oberösterreichischen Freilichtmuseums. Zur Vorbereitung dieses Projektes wurden zahlreiche Erkundungen durchgeführt. Ein konkreter Standort für dieses zentrale Museum wurde ausgemacht, die bisherigen Verhandlungen mit dem Besitzer des Areals führten jedoch noch zu keinem Ergebnis.

Der Besuch des Freilichtmuseums Pelmborg war auch in diesem Jahr wieder sehr zufriedenstellend (7000 Besucher). Leider war es nicht möglich, die Kustodenstelle zu besetzen, so daß auch die dem Freilichtmuseum angeschlossene Gastwirtschaft nicht in Betrieb genommen werden konnte.

Beim Freilichtmuseum Anzenaumühle wurde mit der Errichtung des Stallstadels begonnen und der Bau bis zur Firstgleiche aufgeführt. Der frühzeitige Einbruch des Winters verhinderte allerdings die Eindeckung des Daches.

Der Besuch des Freilichtmuseums Anzenaumühle war auch im Jahre 1973 wieder sehr rege. (ca. 3000 Besucher)

In einer intensiv betriebenen Aufklärungstätigkeit über die Idee des Freilichtmuseums gelang es, den Rotary-Club Linz-Altstadt zu einer finanziellen Aktion für die Errichtung eines zentralen Freilichtmuseums in Oberösterreich zu gewinnen, und eine Sammelaktion erbrachte den Grundstock, jenes Eigenkapitals, das für die Errichtung des Projektes für notwendig erachtet wird. Verschiedene andere Clubs haben ihre Bereitschaft erklärt, dieser Aktion beizutreten.

Dr. Franz L i p p

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Seit nahezu 20 Jahren weist die Direktion in ihren Berichten auf das bisher ungelöste Problem der Archivunterbringung hin. Die organisatorische Zusammenfassung und Deponie aller magistrats-eigenen Archivbestände schwebt ihr seit eh und je vor, doch die Realisierung scheiterte am Fehlen der entsprechenden Räume. Vor einigen Jahren begannen nun die Überlegungen um einen Rathausneubau, und im Zusammenhang damit auch jene der Unterbringung des Archivs. Diese Fragen können nach Auffassung der Direktion erst dann sinnvoll beantwortet werden, wenn der Standort des neuen Rathauses bekannt ist. Ohne Zweifel wird das Verwaltungsarchiv seine Aufgabe nur erfüllen, wenn es in unmittelbarer Nähe der Verwaltungszentrale untergebracht ist. Das Geschichtsarchiv müßte zwar nicht zwingend mit der Zentrale vereint sein, aber die praktische Erfahrung hat in den letzten Jahren gezeigt, daß eine Trennung des Verwaltungsarchivs vom Geschichtsarchiv nicht nur führungsmäßig, sondern vor allen Dingen wachstumsmäßig für das Archiv nicht zu verkraften wäre. Der in Linz als Fortschritt erkannte Konnex des Verwaltungsarchivs mit dem Geschichtsarchiv, ja die Realisierung eines Verwaltungsarchivs — des ersten kommunalen in Österreich überhaupt — steht jeder Tendenz entgegen, die eine Trennung dieser Abteilung vom Gesamtarchiv befürwortet. Diese Tatsache aber ergibt folgeschwere Überlegungen. Nur dann nämlich, wenn die Verwaltungszentrale unweit vom alten Rathaus eingerichtet wird, kann das Archiv im Verband des alten Rathauses verbleiben, es sei denn, der Magistrat würde sich dazu entschließen, technische Einrichtungen zu schaffen, mit deren Hilfe die Überbrückung jeder größeren Distanz rasch und leicht möglich ist. Die Archivleitung denkt dabei an den Einsatz von ferngesteuerten Xeroxanlagen und von ebenso handhabbaren Lesegeräten oder an die Einrichtung einer Rohrpostleitung. Die technischen Möglichkeiten wären jedenfalls bei der Lösung dieser Frage gegeben, finanziell sollte man sie verkraften können. Obgleich hinsichtlich des Rathausneubaues bisher nur eine Grundsatzentscheidung des Bürgermeisters vorliegt, aber kein Beschluß des Gemeinderates, der über Standort und nähere Details Auskunft geben würde, wird man dieser Frage schon jetzt entsprechende Beachtung schenken müssen. Es darf hier angemerkt werden, daß das Archiv mit den für die Planung zuständigen Stellen stets Kontakt hält. Wie immer die Entscheidung ausfallen sollte, auch die Belassung des Archivs im alten Gebäudekomplex des Rathauses wird gewisse bauliche Veränderun-

gen bedingen. Es sei aber mit Nachdruck festgehalten, daß die Archivleitung gegen einen Verbleib im alten Rathaus keine Einwände vorbringen wird, zumal Traditionspflege dem Archiv ein echtes Anliegen ist.

Das Archiv anerkennt demnach das Faktum, daß die Lösung seiner offenen Probleme unmittelbar mit der Frage „Rathausneubau“ verbunden ist und somit erst nach Realisierung des Rathausneubaues, im günstigsten Falle also in einem Jahrfünft, möglich sein wird. Das Fazit aus dieser Sentenz kann daher nur in einer raschen Entscheidung über weitere Deponien des Archivs gesehen werden. Es wird nötig sein, schon in allernächster Zeit Räume zur Verfügung zu geben, damit das gefährdete Schriftgut sicher untergebracht werden kann. Die Archivleitung sieht darin ihre aktuellste Aufgabe.

Konjunkturbedingt hinken die Mittel des Archivs gegenüber den Ansätzen jener Stellen, deren Effizienz transparenter und daher öffentlich besser verwertbar ist, entsprechend nach. Eine Vergabe großer Forschungsaufträge ist derzeit nicht möglich, sie hätte auch personell mit Schwierigkeiten zu rechnen. Das große Angebot an Publikationen, die besseren Bedingungen an deren Mitarbeit und größere Forschungsräume als Grundlage dieser Publikationen, stellen eine gewisse Behinderung für die Entwicklung des Historischen Jahrbuches dar. Es wird sich zeigen, ob es in den nächsten Jahren gelingt, den Mitarbeiterstab durch neue Kräfte zu erweitern.

Die personellen Fragen des Archivs sind im Grunde bis auf kleine Korrekturen gelöst. Die Zuteilung eines Dienstpostens der Dienstklasse „B VI“ für das Verwaltungsarchiv hat eine Beruhigung für den B-Dienst im Archiv ausgelöst. Hier ist dem Verständnis aller mit Personalfragen befaßter Magistratsstellen zu danken, daß eine echte Lösung gefunden werden konnte. Eine Frage, die sowohl die künftige Aufgabenstellung des Archivs erweitert als auch vom Personal her Anforderungen bringt, entsteht durch die geplante Übernahme der Stadtbibliothek als Abteilung des Archivs. Grundsätzlich stellt die Archivleitung fest, daß sie bei eventueller Auflösung der „Abteilung Stadtbibliothek“ Anspruch auf jene Bestände erhebt, die von der Sache her mit der Arbeit des Archivs zusammenhängen. Im abgelaufenen Berichtszeitraum ist darüber schon verhandelt worden, eine Entscheidung aber steht noch aus. Die Archivleitung sieht sich dennoch genötigt, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß eine auch nur teilweise gedachte Fortführung der Aufgaben einer Stadtbibliothek ohne entsprechendes Personal nicht denkbar wäre. Aus diesem Grunde hat sie ihre Ansprüche auch vorgebracht. Zunächst sollten zwei Maturanten mit Bibliotheksausbildung Verwendung finden, denn der Gesamtbestand an Büchern wird nach Vereinigung mit jenem Teil der Stadtbibliothek, der vom Archiv weitergeführt werden soll, mindestens 60.000 Bände umfassen. Die geplante Neuaufstellung wird jahrelange Arbeit bedingen.

Wie schon erwähnt, wurde Emil Puffer der Leiter des Verwaltungsarchivs, mit Wirkung vom 1. Jänner 1973 zum Amtsrat befördert. Sein Stellvertreter, Vertragsbediensteter Max Preuer, hat im Mai die Verwaltungsdienstprüfung „b“ erfolgreich bestanden. Am 3. September wurde Oberofizial Walter Ofner vom Archiv ins Planungsamt versetzt und als dessen Nachfolger kam am 1. Oktober August Obermayr von den Stadtbetrieben (SBL). Für die Zeit vom 9. Juli bis 17. August 1973 stand mit Ingrid Lohn eine Studentin als Ferialpraktikantin zur Verfügung. Von den jungen Nachwuchskräften des Magistrats leisteten folgende Verwaltungspraktikanten ihren Turnusdienst: 1. Dezember 1972 bis 28. Februar 1973 Hermann Arer, 1. März bis 31. Mai 1973 Erich Danzmayr und vom 1. Juni bis 31. August Wolfgang Lang, vom 1. September bis 11. Oktober Alfred Salvenmoser († 11. 10.), vom 1. Dezember an Wilhelm Rader.

Im abgelaufenen Jahr waren wieder Dienstreisen nach Wien, Münster, Amberg (Oberpfalz), Rijeka, Würzburg, Bregenz und Überlingen nötig geworden. Die Leitung des 2. internationalen Symposions des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung (Thema: Die Stadt am Ausgang des Mittelalters) in Villach, lag ebenfalls in den Händen des Direktors. Eine Exkursion nach Friaul und eine Städteexkursion in Kärnten (20./21. Oktober) beschlossen diese Tagung. Mit der Internationalen stadtgeschichtlichen Kommission waren 1973 zahlreiche Korrespondenzen erforderlich. Die Kontakte zu anderen wissenschaftlichen Einrichtungen von Stadt und Land waren für das Linzer Institut positiv.

G e s c h i c h t s a r c h i v

Der Berichtszeitraum war für das Geschichtsarchiv durch die weitere Abwesenheit des Abteilungsleiters zur Ausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien gekennzeichnet. Demgemäß konnten in dieser Abteilung größere Arbeiten nicht in Angriff genommen werden.

An Neuzugängen bei den Erwerbungen sind ein Kostenvoranschlag für eine Orgel (Geschenk von Ing. Kainrath, 18. Jänner 1973), eine Urkunde aus dem Jahre 1803 (Geschenk des Stadtarchivs Mainz, 9. April 1973) sowie ein Patent der obererennsischen Stände aus dem Jahre 1633 und ein Buchdeckelfund (Geschenk des Stadtmuseums Linz, 2. Juli 1973) erwähnenswert. Die im Gefolge des Kunstmarktes ständig steigenden Preise für Archivalien machen den Kauf solcher Stücke immer schwieriger, sodaß hier den Geschenken diverser Privatpersonen oder Institutionen immer größere Bedeutung zukommt. Die Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier wurden von Direktor Ernst Hawlan weitergeführt, mußten aber wegen Krankheit des Bearbeiters einige Male unterbrochen werden. Der Abschluß der Arbeit ist leider noch nicht abzusehen, wäre aber dringend geboten. Dank intensiver Nachforschungen durch Amtsrat Emil Puffer konnten in

der ehemaligen Außenstelle Kleinmünchen noch Archivalien aufgefunden werden, die vor allem für die Jahre 1939–1952 Aufschlüsse bringen; sie wurden dem Archivkörper Kleinmünchen einverleibt.

Im Berichtszeitraum hatte das Archiv 364 Benützertage zu verzeichnen. Neben der Betreuung der Benutzer sind vor allem die zunehmenden telefonischen Anfragen der Redaktionen von Linzer Zeitungen zu vermerken. Bei den schriftlichen Anfragenbeantwortungen stehen genealogische Auskünfte im Vordergrund. Die Archivbibliothek verzeichnete einen Zuwachs von 634 Werken in 791 Bänden und 190 Zeitschriften, die zum größten Teil durch den Schriftentausch erworben werden. Mit einigen Instituten des Auslandes konnten neue Tauschverbindungen angeknüpft werden. Vom Buchbinder Ammering, Ried, wurden 196 Bände gebunden. Die Restaurierung von Archivalien wurde zugunsten der Neubindung schadhafter älterer Buchbestände zurückgestellt. Die Ergänzung lückenhafter Zeitschriftenreihen wurde fortgeführt, doch sind auch bei den Antiquariaten deutliche Preissteigerungen feststellbar, die das Bibliotheksbudget empfindlich belasten. Die Neuinventarisierung und -katalogisierung des Bibliotheksbestandes durch Bibliothekar Josef Ipsmiller machte erfreuliche Fortschritte. Die Aufarbeitung der älteren, teilweise noch nicht einmal erfaßten Bestände schreitet nun zügig voran. Diesen erfreulichen Tatsachen steht die weniger erfreuliche gegenüber, daß der Stellraum in den Archivspeichern erschöpft ist. Das historische Archiv hat eine beträchtliche Anzahl von Laufmetern Akten in der Compactus-Anlage des Verwaltungsarchivs gelagert. An die bereits notwendig gewordene Übernahme von Akten aus dem Verwaltungsarchiv ist derzeit überhaupt nicht zu denken. Es ist zu hoffen, daß sich durch den geplanten Rathausneubau eine endgültige Lösung abzeichnet, bis dahin muß eine Übergangslösung gefunden werden.

Von der Regestenkartei wurden im Berichtszeitraum von Frau Decker 13 Bände verkartet, es sind nun insgesamt 115 Bände bearbeitet. Frau Seitz führt die Arbeiten an der Hilfskartei zur Stadtpfarmmatrik fort. Erfaßt wurden die Jahre 1731–1735 der Tauf- und 1687–1725 der Sterbematriken.

Stadtchronik

Der der Stadtchronik zugeordnete Aufgabenbereich umfaßt mehrere Tätigkeitsbereiche: Die Arbeiten zur Ergänzung der Gedenktage- und Chronikkartei; die Erstellung der monatlich an die Abt. Presse und an die Redaktion der „Linzer Woche“ zu übermittelnden Gedenktage; die Neu- und Umbenennung von Verkehrsflächen und allfällige Aufgaben.

Im Laufe dieses Berichtszeitraumes wurden 6.500 neue Chronikkarteikarten erstellt, die hauptsächlich auf die Auswertung der sehr umfangreichen Chroniken der Pfarrämter Kleinmünchen und St. Magdalena sowie des Stadtpfarramtes Urfahr zurückzuführen sind. Zur Aufbewahrung der

Haupt- und Nebenkartei, die bisher nur unzulänglich in Einzelkarteikästchen aufgestellt war, wurden zwei Wertheim-Schränke angekauft. Mit dieser von Jahr zu Jahr steigenden Zahl der Unterlagen ist naturgemäß eine Erweiterung des Umfanges der übermittelten Gedenktage verbunden, der heute durchschnittlich mehr als doppelt so groß ist als noch vor fünf Jahren. Der größte Teil des Schriftverkehrs betrifft die Beantwortung von Verkehrsflächenbenennungswünschen oder Anfragen meist biographischer Natur. An sonstigen Aufgaben, die in diesem Jahr zu erfüllen waren, seien die Zusammenstellung eines neuerlichen Verzeichnisses der Gemeinderats- und Stadtsenatsmitglieder, die von 1946 bis 1967 diesen Gremien angehörten, soweit sie am 10. April 1973 noch lebten, und eine kurzfristig zu erstellende Arbeit über die Februarereignisse des Jahres 1934 zu erwähnen. Infolge der Kürze der Zeit und des Fehlens der meisten maßgeblichen Primärquellen, da ja die Angelegenheit der öffentlichen Sicherheit in Linz seit 1. April 1927 in die Kompetenz der neuerrichteten Bundespolizeidirektion Linz gefallen war, wurde diese Aufgabe nur wegen der seit Jahren betriebenen Zeitungsdokumentation und Kenntnis der einschlägigen Literatur gelöst.

V e r w a l t u n g s a r c h i v

Nachdem im Vorjahr dem Archiv ein größerer Raum zugeteilt worden war, schienen die durch den bestehenden Raummangel entstandenen Schwierigkeiten gemildert. Man nahm an, daß der nunmehr zur Verfügung stehende Raum den Bedarf an Stellraum für mehrere Jahre decken würde. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht. Da im Finanzgebäude West statt der Kunstschule der Stadt Linz die Linzer Kunsthochschule errichtet wurde, mußten die dort etablierten Dienststellen (Kulturamt, Presseamt) ihre Räume aufgeben. Davon wurde auch das Archiv betroffen, denn in einem Kellerraum ist eine größere Menge Schriftgut gelagert. Für dieses Aktenmaterial mußte neuer Stellraum geschaffen werden.

Als einzige zielführende Lösung bot sich die Mikroverfilmung an. Unter den ausgelagerten Beständen befand sich nämlich eine Kartei der Lebensmittelkartenbezieher in Linz und Urfahr aus der ersten Nachkriegszeit, die einen Umfang von etwa 170.000 Blatt hatte, das sind mehr als 70 Laufmeter. Sie konnte deshalb nicht ausgeschieden werden, weil auf Grund der in ihr enthaltenen Angaben Versicherungszeiten für die Pensionsversicherungsanstalt nachzuweisen waren. Diese Kartei wurde in der Dokumentation mikroverfilmt und anschließend vernichtet.

Das Kulturamt übergab vor seiner Übersiedlung in die Museumstraße alles entbehrliche Schriftgut. Von insgesamt 96 Laufmetern übernommenen Schriftgutes im Jahre 1973 fielen allein 22 Meter auf das Kulturamt. Dabei handelt es sich um Bestände von hohem kulturgeschichtlichen Wert,

wie den Schriftverkehr der Musikdirektion und des Jugendreferates mit namhaften Künstlern, die Korrespondenz des Referates für Schrifttums-pflege (Prof. Kleinschmidt) mit vielen Schriftstellern, einen umfangreichen Bestand unveröffentlichter Manuskripte in Lyrik und Prosa und einen Nachlaßteil der bekannten Schauspielerin Eva Sandor-Brantner. Die Bestände müssen erst geordnet und verzeichnet werden.

Nach genauer Prüfung und nach Fühlungnahme mit den zuständigen Amtsleitern konnte verschiedenes Schriftgut der Stadtkämmerei, des Wohlfahrtsamtes, des Amtes für Presse und Fremdenverkehr und der Musikdirektion zum Teil oder auch gänzlich ausgeschieden werden. Auf diese Art wurden 22 Laufmeter Stellraum wieder frei.

Soweit es die Zeit zuließ und es mit dem vorhandenen Personal möglich war, wurden die Arbeiten zur Erschließung der wichtigsten älteren Bestände fortgesetzt. Nach und nach werden die für die wissenschaftliche Bearbeitung nötigen Übersichten bzw. Register zu den Heimatmatriken der ehemals selbständigen Gemeinden Urfahr, Pöstlingberg und Magdalena erstellt. Daran anschließend werden die Matriken der Gemeinden Kleinmünchen, St. Peter und Ebelsberg erfaßt.

Die „Neue Urkundensammlung“ verzeichnet einen Zuwachs von 200 Urkunden; dazu wurden 152 Regesten angefertigt. Der Generalindex der Verträge für die Zeit von 1900 bis 1950 wurde ausgearbeitet und ist zum Binden vorbereitet. Einige Aufgaben des Geschichtsarchivs wurden vom Verwaltungsarchiv übernommen, so der Nachlaß von Prof. Andreas Markus geordnet und ein Verzeichnis erstellt.

Dokumentation

Die Zentralisierung der Dokumentation in den Räumen des ehemaligen Kaltenbergerbuffets wird vom Benützer und vom Bearbeiter als großer Fortschritt vermerkt. Das lästige Suchen von Dokumentationsmaterial in den verschiedenen Räumen des Archivs, die im Rathaus verstreut liegen, sowie das Ausheben und Nachordnen von Plänen und Plakaten auf Gängen des Arkadenhofes ist endlich vorbei. Allmählich kann damit begonnen werden, jahrelang hinausgeschobene Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Eine dieser Arbeiten ist die Herstellung von Positivabzügen der Fotosammlung Stenzel, deren Gesamtumfang ca. 40.000 Negative umfaßt. Etwa 20.000 Stück davon sind aus der Tätigkeit Stenzels als Theaterfotograf nach dem 2. Weltkrieg erwachsen — hier sind alle Fotos mit einer Kleinbildkamera aufgenommen und die Negative im 36iger Streifen aufbewahrt —, die andere Hälfte, zum Teil Glasplatten, aber auch Einzelnegative, fällt in die Zeit der 1. Republik bis zum Jahre 1938 und enthält eine Fülle von Bildmaterial, die den Zeitgeist dieser Epoche veranschaulicht und die bauliche Veränderung der Stadt Linz zeigt. Der wahre Wert der volkskund-

lichen Dokumentation Stenzels (verschiedene, längst ausgestorbene Berufe; heimisches Brauchtum usw.) ist auf Grund der vorhandenen Indizes noch nicht abzuschätzen. Leider muß der Beginn dieser Arbeit immer wieder wegen des Fehlens einer entsprechenden (Honorar-)Kraft hinausgeschoben werden. Für die Zukunft wäre die Überlegung notwendig, ob nicht ein eigener Bearbeiter für die fototechnischen Belange des Archivs einzustellen wäre, zumal die Lichtbildstelle des Magistrates — derzeit beim Stadtmuseum eingegliedert — infolge völliger Auslastung durch Aufträge des Stadtmuseums kaum in der Lage ist, innerhalb kürzester Zeit Arbeiten für andere Dienststellen zu übernehmen.

Die Dokumentation wirkte bei der Auswahl und Gestaltung einer Archivalienausstellung zum 100jährigen Jubiläum des Neubaues des Akademischen Gymnasiums auf der Spittelwiese mit. Es wurde hier versucht, alle Persönlichkeiten, die mit diesem Bau zu tun hatten, durch Schrift und Bild zu zeigen. Kernstück der Ausstellung bildete ein Stadtplan von Linz aus der Zeit der Planung des Gebäudes, in dem alle Stationen der Schule bis zum Neubau und auch alle vorgeschlagenen Bauplätze eingezeichnet wurden. Bilder über das damalige Linz ergänzten diese Ausstellung, die auch in der Presse hervorgehoben wurde.

In der Berichtszeit wurde die Lebensmittelkartei von Urfahr und Linz mikroverfilmt. Auf insgesamt 21 Filmen wurden über 168.000 Karteikarten — je Aufnahme 10 Stück — aufgenommen. Des weiteren wurde die Sicherheitsverfilmung von Handschriften des Archivs, Rechnungsbücher des 15. bis 19. Jahrhunderts, fortgesetzt (Hs. 42 bis 55) und die restlichen Taufmatriken der Stadtpfarre von 1946 bis 1967 verfilmt. Hiezu kommen Aufnahmen der Pfarrchroniken der Stadtpfarre Linz, Hl. Familie, St. Matthias, Kleinmünchen, St. Magdalena und Urfahr. Aus dem Oberösterreichischen Landesarchiv wurden die Handschriften 605 bis 607 (Evangelische Landschaftsmatrikel) entlehnt und als Ergänzung zur Matrikenkartei verfilmt. Insgesamt ergibt dies 47.200 Aufnahmen.

Die topographische Verfilmung berücksichtigte besonders die Gebiete Gruberstraße — Körnerstraße — Honauerstraße — Sonnensteinstraße — Gerstnerstraße — Reindlstraße und das „alte“ Ebelsberg. Es wurde auf diesem Gebiet der 300. Film abgedreht, eine beachtliche Leistung. Neu begonnen wurde eine Aufnahmeserie über noch bestehende Bauernhöfe im Linzer Stadtgebiet (bisher 30 Filme). Umfangreiche Vorarbeiten (Vergleiche in Stadtplänen, Sichtung der Literatur usw.) waren notwendig, um den Kameramann richtig einsetzen zu können. Im März besuchten der Abteilungsleiter und der Sachbearbeiter einen Kurs über Filmtechnik (acht Vortragsabende).

Hervorzuheben ist heuer die Tätigkeit des Ferialpraktikanten, dem die Aufgabe gestellt war, die Autographensammlung des Akademischen Gym-

nasiums aufzunehmen und als Sonderbestand der archiveigenen Sammlung anzuschließen. Dabei mußten an die 500 Beschreibungsblätter angefertigt werden. Die übrigen Sammlungen wuchsen im normalen Ausmaß weiter an: Plakatsammlung 486 Stück, Parten-Totenbilder 3837 Stück, Dias 26 Stück, Ansichtskarten 630 Stück. Zur Aufnahme der Fotosammlung wurden zwei Wertheimschränke, zur Aufbewahrung der Zeitungsdokumentation drei weitere Harvey-Schränke angekauft.

Die Bediensteten des Archivs blicken wieder auf ein arbeitsreiches Jahr zurück, das zwar Erfolge gebracht hat, aber doch die Grenzen der Arbeitsmöglichkeiten sehr deutlich aufzeigt. Die räumliche Beengtheit und das daraus resultierende Unvermögen, die Dienststellen von der herrschenden Aktenflut zu befreien, führen auf lange Sicht gesehen zur Einschränkung der echten Archivfunktion, die im Sammeln, Sichten und Ordnen nach wie vor ihre Grundlagen hat. Improvisieren kann man ohne Gefahr für die Sache nur vorübergehend, aber nicht andauernd. Die Archivleitung ist leider gezwungen, eine Ausnahmssituation als Dauerzustand hinzunehmen.

Stadtbibliothek Linz

Die Bibliothek der Stadt Linz ist nach dem freiwilligen Austritt ihres Leiters Dr. Rudolf Altmüller aus dem Magistratsdienst in eine Krise geraten, deren Ergebnis in zahlreichen Verhandlungen für diese städtische Einrichtung absolut negativ ausfiel. Die Stadtverwaltung sah sich außerstande, der Auffassung von Kulturverwaltung, Archiv und Museum der Stadt Linz beizupflichten, daß man die Bibliothek weiterführen möge. Aufgrund des Berichts der Präsidialstellen hat Bürgermeister Franz Hillinger mit Datum vom 11. Februar 1974 die Auflösung der Stadtbibliothek verfügt. Die Bestände der Bibliothek werden zwischen Archiv der Stadt und den städtischen Büchereien aufgeteilt. Auch dem Stadtmuseum werden Bücher aus dem Bestand überlassen. Durch diese Maßnahme ist eine im Aufbau befindliche städtische Einrichtung, deren Ansatz in das 19. Jahrhundert zurückreicht, abgeschafft worden. Zwischen Archiv und Museum der Stadt Linz besteht darüber Einigkeit, daß die wissenschaftlichen Aufgaben dieser Bibliothek nunmehr von diesen beiden Einrichtungen wahrgenommen werden müssen. Über die Aufteilung der Agenden wird noch beraten. Die Hauptlast des wissenschaftlichen Bibliothekswesens der Stadt hat das Archiv der Stadt Linz zu führen, dessen Buchbestand auf etwa 50.000 bis 60.000 angewachsen ist. Sobald die Ausgliederung erfolgt ist, wird über die Stadtbibliothek künftig im Rahmen des Archivs der Stadt Linz berichtet werden. Die Leitung der mit dem einschlägigen Buchbestand der Stadtbibliothek vereinigten Archivbibliothek liegt ab sofort beim Abteilungsleiter des Geschichtsarchivs. Er wird den weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Bibliothek des Archivs wahrnehmen.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Museum der Stadt Linz

Im Juli 1973 übersiedelte das Museum in das Nordico, im September wurde die erste Ausstellung eröffnet! Damit existiert zum ersten Mal ein Linzer Stadtmuseum in einem eigenen, dafür eingerichteten Gebäude.

Der Innenausbau war durch die Anwesenheit der Werkstatt Prat arg behindert gewesen. Dieser Raum wurde am Jahresanfang 1973 geräumt, bis zum 17. Mai 1973 mußte noch ein Ersatzraum als Leistenmagazin der Firma Prat zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Wegräumen der Regale für Leisten und Gläser kamen die Reste der Decken- und der Wandmalerei zum Vorschein, von der vorher nur nicht deutbare Spuren erkennbar waren. Nach Auseinandersetzungen mit der Bauverwaltung gelang mit Rückendeckung des Bundesdenkmalamtes und Finanzierung durch das Kulturamt die Untersuchung, Sicherung und Wiederherstellung von Freskenteilen durch die Restauratoren Th. Bohdanowicz und H. M. Berger (siehe Kunstjahrbuch 1973).

Die Besprechungen mit den Architekten (Dipl.-Ing. Eisendle, Kürmayr und Sabernig) waren schon der Planung des Erdgeschosses mit der Schausammlung Archäologie gewidmet, selbstverständlich ergaben sich immer wieder verschiedene Unklarheiten, die jedoch stets einvernehmlich geklärt werden konnten. Erst in den fertiggestellten Schauräumen wurden mit stark staubenden Stemmarbeiten die Lichtschienen mit Bilderhängeleisten und Sicherungsanlagen eingebaut. Während und nach der Übersiedlung wurden die Kunststoff-Sesselleisten geklebt, die Rauchmeldeanlage, die Sicherungen sowie die Befeuchter waren ständige Quellen des Ärgers.

Für die Bediensteten des Museums ergab sich eine Verbesserung in mancherlei Hinsicht. Die auf mehrere Stockwerke verteilten Beschäftigten sind nun (mit Ausnahme der Werkstatt und der freien Mitarbeiter) im Verwaltungsgeschoß untergebracht, die Lichtbildstelle hat eine räumliche Verbesserung erfahren, die Restaurierwerkstätte quadratmetermäßig verloren, aber durch sinnvolle Anordnung und technische Maßnahmen profitiert.

Die Unterbringung aller Objekte aus dem Dachgeschoß des Brückenkopfgebäudes war im Nordico von vornherein nicht möglich. Es gelang der Ausbau eines neuen Depots im Keller des Volkshauses Neue Heimat, wohin zunächst in den Monaten März und April die Kapuzinerbibliothek des Stadtmuseums und im Juni und Juli auch größere Teile der Sammlungen (Anthropologie, Möbel, Modelle, Holz) transferiert wurden.

Am 27. September 1973 konnte bereits die erste Ausstellung im Nordico eröffnet werden. Sie stand unter dem Titel „Linzer Stukkateure“ und nahm damit auf die umfangreiche Restaurierung im Hause Bezug. Weit darüber hinaus ging allerdings die Fotodokumentation (180 Großfotos) Linzer Kunsthandwerker, die einen Überblick über das Schaffen der heimischen

Stukkateure in Oberösterreich, aber auch in Niederösterreich und in Bayern gab. Der dazu erschienene Katalog im Umfang von 155 Seiten und 28 Tafeln enthält auch die Biographien der Linzer Meister, ferner eine kurze Baugeschichte des Nordicos sowie Angaben über die ausgestellten Vorlagen, die Dokumente und Entwürfe sowie die Schablonen und Gußformen. Die Ausstellung war bis 26. November 1973 zugänglich und wurde von 2518 Personen, davon 620 Schülern, besucht. Im Anschluß daran wurde im zweiten Stock die Ausstellung „Lebende Schlangen“ des Reptilienzoos Friedrich Happ gezeigt. Dazu brachte das Stadtmuseum einen Katalog heraus (64 Seiten), der allgemeine Angaben über die Schlangen enthält und speziell die Schlangenarten des Raumes Linz und Oberösterreich behandelt. Das Vorkommen der Kreuzotter bildet darin einen eigenen Beitrag. Die Ausstellung blieb noch über die Jahreswende im Nordico und stieß auf besonderes Interesse. Zahlreiche Schulen aus Linz und Umgebung benutzten die Gelegenheit, den Biologieunterricht zu verlebendigen. Insgesamt wurden im Jahr 1973 16.739 Besucher, davon 7121 Schüler, gezählt. Bei dieser Zahl sind auch die Interessenten für die verschiedenen anderen Veranstaltungen im Hause mit einbezogen. Das Puppentheater Jörg Janout spielte ab Oktober 1973 jeweils am Wochenende und fand viel Anklang, ab November begann das Museum mit Kulturfilmvorführungen, die seitdem jeden Montag und Donnerstag im Nordico abgehalten wurden. Auch andere Veranstaltungen, so ein Kunstmarkt des Kiwanis-Clubs, die Jahreshauptversammlung des Oberösterreichischen Musealvereines, Vorträge usw. fanden im Hause statt. Hingewiesen sei auch auf die Beteiligung des Stadtmuseums an der Ungarischen Woche: Es wurden Kinderzeichnungen nach Gedichten von Petöfi und Porzellan von Herend ausgestellt. (Siehe im seit 1973 herausgegebenen Mitteilungsblatt „Aus dem Stadtmuseum Linz“.)

In der Personalfrage ist ein Erfolg durch die Einstellung von Gerlinde Grothe als Vertragsbedienstete ab 1. 1. 1973 erzielt worden. Ihre Aufgabe als Hilfskraft in der Restaurierwerkstätte wird speziell die Wiederherstellung von Keramik sein. Renate Maier trat am 16. Jänner einen Mutterschaftsurlaub an und fiel leider wegen des anschließenden Karenzurlaubes auch bei den umfangreichen Vorbereitungen für die Übersiedlung aus. Auf Weisung des Kulturverwaltungsdirektors war im Nordico für den Grafiker ein Raum bereitgestellt worden, doch konnte dessen Unterbringung im Museumsgebäude bisher nicht erreicht werden, da er vorläufig nur zur teilweisen Dienstleistung zugewiesen wurde.

Einem 1972 gegebenen Versprechen nachkommend, zeigte das Museum vom 28. Juli bis 12. August 1973 in der Trinkhalle zu Bad Hall die Ausstellung „Mauriz Balzarek“. Mehrere hundert Personen nahmen an der Eröffnung am 28. Juli teil, die Informationssäule mit Farbdias zur Bau-

kunst in Linz von 1900 bis 1945 war immer von Interessenten umlagert, der Besucherkreis blieb aber auf Kurgäste beschränkt und der Widerhall war gering. Ob das Verschwinden einer Entwurfzeichnung Balzareks (Katalognummer 53) während der Ausstellung aus dem Wechselrahmen der Neuen Galerie als Zeichen besonderen Interesses ausgelegt werden kann? Die Wiederbeschaffung gelang trotz Bemühungen des Kurdirektors von Bad Hall, Adolf Klein, nicht.

In Zusammenarbeit mit dem Niederösterreichischen Landesmuseum zeigte das Stadtmuseum die „Figurinen nach barocken Schnittbüchern“ auf der Riegersburg im nördlichen Waldviertel. In der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober 1973 besuchten 7542 Personen das Schloß, in dem auch eine Ausstellung von Möbeln des Österreichischen Museums für angewandte Kunst zu sehen war. Großfotos einer barocken Erbhuldigung auf dem Graben in Wien mit Detailvergrößerungen unterstützten die Schau.

Für die Napoleon-Ausstellung des Stadtmuseums St. Pölten wurden einige grafische Blätter an das Schloß Pottenbrunn entlehnt.

Bei der Versteigerung von Stamm- und Wappenbüchern im Auktionshaus Faber in München gelang die Erwerbung eines Stammbuches des Malergesellen Bartholomäus Hohendorff. Dieser lebte von 1648 bis 1653 in Breslau, kam dann nach Berlin und auf weiterer Wanderschaft 1656 und 1659 nach Linz. Unter den Eintragungen in der oberösterreichischen Landeshauptstadt sind „Adryaen van der Velde“ (13. Oktober 1656), die Malergesellen Johann Heinrich Brunner aus Kulmbach (25. Feber 1656), Simon Wisenauer (1659) und Dionisius Paur (30. November 1659) hervorzuheben. Mit vierzig Skizzen in Bleistift, Rötél, Feder und Tusche ist es ein vielseitiges und interessantes Wanderalbum eines Barockkünstlers.

Unter den Erwerbungen des Jahres 1973 ist speziell ein großes Gemälde von Johann Baptist Reiter „Adam und Eva“ hervorzuheben. Im Schaffen dieses Linzer Künstlers nimmt ein derartiges Thema einen besonderen Platz ein. Ferner wurde der künstlerische Nachlaß des May-Schülers Wilhelm Lenhart von der Stadt erworben (eine Ausstellung fand 1974 statt).

Die weiteren Erwerbungen werden nach den Künstlernamen hier alphabetisch angeführt: Leo Adler, Michael Coudenhove-Kalergi, Herta Czoernig-Gobanz, Wolfram Dachauer, Helmut Danner, Franz Fischbacher, Raoul Frank, Gerlinde Grothe, Wilhelm Hager, Margarethe Herzele, Rudolf Hoflehner, Josef Huber, Peter Huemer, Hans Keplinger, Auguste Kronheim, Maximilian Liebenwein, Anton Lutz, Franz Öhner, Ernst Pader, Margit Palme, Ferdinand Penkner, Alfred Poell, Wolfgang Rabl, Mathias Ranftl, Ernst Reischenböck, Franz Rosai, Julius Seidl, Roman Scheidl, Egon Schiele, Ludwig Schwarzer, Elfriede Trautner, Ewald Walser, Brigitte Wasmayer, Othmar Zechyr, Wolfgang Zöhrer.

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Am Anfang des Jahres 1973 begannen die Übersiedlungsarbeiten. Zunächst wurde das Depot im Dachgeschoß des Brückenkopfgebäudes in zwei verschiedene Etappen geteilt; der eine Teil konnte in einem Großdepot untergebracht, der andere Teil (Funde Zizlau, St. Peter) direkt in das „Nordico“ gebracht werden. Auf einem Grundstück neben der Martinskirche wurden vom Gartenamt Planierungsarbeiten vorgenommen, die aber für die Archäologie keine Ergebnisse brachten. Im Frühsommer 1973 wurden eine Begehung des Kürnbergerwaldes vorgenommen und verschiedene Vorarbeiten von Dr. Podzeit zu diesem Projekt weitergeführt. Beim Umbau der Kreuzschwesternschule wurden römische Keramikbruchstücke sichergestellt.

Die Archäologische Abteilung konnte als erste in das neue Haus übersiedelt werden. Mit Hilfe des Naturkunde-Referenten Günther Theisinger wurde die Bibliothek (der Schriftentausch in mechanischer Wortfolge und nach Jahrgängen geordnet) aufgestellt. Der neue Arbeitsraum im Nordico konnte von der Sachbearbeiterin so eingerichtet werden, daß er den modernen Arbeitsbedingungen vollkommen entspricht. Die Schriftentauschexemplare der Linzer Archäologischen Forschungen wurden in Kästen am Gang untergebracht, der im März fertiggestellte Band IV/2, Paul Karnitsch, Die Kastelle von Lentia (Textband), wurde an sämtliche in- und ausländische Schriftentauschpartner versandt.

Das der Archäologie zugeteilt kleine Depot im 1. Stock des Hauses konnte mit den wichtigsten Exponaten adaptiert werden. Mit dem freiwilligen Mitarbeiter Herrn Kandelhart konnten die Fundstücke der jeweiligen Kultur durchgesehen, inventarisiert und neu aufgestellt, die Münzen ebenfalls neu geordnet und beschriftet in einem Verzeichnis gesammelt werden.

Mitte September 1973 konnte mit den Ausgrabungsarbeiten im VÖEST-Gelände begonnen werden. Es wurden neuzeitliche Keramikbruchstücke in großen Mengen geborgen, ferner beim Gräberfeld Linz-Zizlau II weitergearbeitet. Die Ausgrabungskampagne dauerte bis 1. November, zwölf weitere menschliche und zwei Pferdeskelette wurden geborgen.

Als Beigaben dieser Gräber konnten wenige seltene Stücke wie z. B. ein Tulpenbecher aus hellgrünem Glas, Fibeln, Schnallen, Pfeilspitzen und Bronzehohlperlen geborgen werden. Die Einmessung der Gräber und die Erstellung eines neuen Gräberfeldplanes erfolgte nach der Grabung in den Wintermonaten. Es wurde ein neues Fotoalbum für Manuskripte und Vorträge über die Ausgrabungen, Exponate und Ausstellungen angelegt. Der Generaldirektor der VÖEST-Alpine, Herr Dr. Herbert Koller, sicherte dem Stadtmuseum eine Ausstellung der VÖEST-Funde im Werk Linz zu. Die Vorbereitungen begannen noch im Jahr 1973.

Dr. Renate K u x - J ü l g

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Das Hauptaugenmerk wurde im Berichtsjahr auf die Fertigstellung bzw. Ergänzung der begonnenen Arbeiten gelegt, im besonderen auf:

1. Angelegenheiten des Tiergartens,
2. Fertigstellung der naturkundlichen biographischen Kartei Oberösterreichs und
3. die Ausstellung „Perlmuscheln, Perlen und Perlenschmuck“ in Linz und Schärding.

Der seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz im Jahre 1964 geplante Linzer Zoo ist bei der Pressekonferenz der NaSt am 19. 6. 1973 um ein gewaltiges Stück vorangekommen. Nach der Erläuterung des Tiergartenprojektes anhand des bereits beschriebenen Modells erklärte Herr Bürgermeister Franz Hillinger in Anwesenheit von Herrn Stadtrat Rupert Enzenhofer, er werde sich dafür einsetzen, daß eine bestimmte Zeit hindurch jährlich S 500.000.— für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Dabei hoffe er auf eine Unterstützung in gleicher Höhe durch die öö. Landesregierung und andere Institutionen. Sein Versprechen wurde im Gemeindebudget 1974 bereits verwirklicht. Ein diesbezügliches Ansuchen läuft bereits bei der öö. Landesregierung. Aufgrund persönlicher Vorsprachen bei Herrn Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl und Herrn Landesrat Dr. Josef Ratzenböck mit der Bitte um eine positive Erledigung wurde dem Verfasser eine wohlwollende Unterstützung zugesagt. Mit diesen Gesamtbeträgen könnte zügig an der Verwirklichung der Tiergartenidee und an der Gestaltung des Naturkundlichen Lehrpfades mit den schon fertigen Objekten gearbeitet werden. Beide Einrichtungen werden sicher eine gern besuchte Bildungs-, Freizeit- und Erholungsstätte für Kinder und Erwachsene, aber auch für Studenten, Schüler und Lehrer sein. Soweit sich nach den vorhandenen Möglichkeiten voraussagen läßt, wird es sich um einen Zoo handeln, der sich von den im Einzugsbereich der Stadt befindlichen Tierparkgehegen wesentlich unterscheiden wird. Der Generalplan wird zur gegebenen Zeit, um Beispielfolgen hintan zu halten, bekanntgemacht werden. Kleinere Einzelheiten sind in der Stationszeitschrift „Apollo“ Folge 33/1973 veröffentlicht worden, wo auch das Modell abgebildet war.

Die Kostenvoranschläge sind erstellt, Baumaterial, das durch den Abbruch der ehemaligen Infektionsanstalt in Berg bei Haid gewonnen wurde, liegt bereits gestapelt auf der Windflach zur Verwendung bereit.

Die im Herbst 1973 gestartete Mitgliederwerbung für die Arbeitsgemeinschaft Tiergarten zeitigte einen guten Erfolg und ist noch nicht abgeschlossen.

Die Sternbeobachtungen der Linzer Astronomischen Gemeinschaft mit dem im Botanischen Garten aufgestellten Fernrohr erfreuen sich großen Interesses. Besonders die Jugendgruppe „WEGA“ ist äußerst aktiv. Ihre Zeitschrift gleichen Namens umfaßt bereits 20 Hefte, erscheint vierteljährlich und enthält selbst verfaßte aktuelle Artikel über Weltraumfahrt und Astronomie. Auch die Abende der übrigen Gemeinschaften (Mineralogen und Mikroskopiker) werden eifrig besucht. — Die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend an der NaSt hat die Teilung überwunden und beschränkt sich nun auf die Schulen 2. Bundesgymnasium Expositur Urfahr, 3. Bundesgymnasium, Bundesgymnasium für Mädchen Hamerlingstraße und Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium für Mädchen Maderspergerstraße, die gut zusammenarbeiten.

Die Bohr- und Aufschlußkartei konnte um 85 Bohrprofile und 5 Aufschlüsse erweitert werden. Angeführt seien hier nur die beiden wichtigsten Aufschlüsse: der an der ehemaligen Fossilfundstelle (1923), die anlässlich des Baues der Eferdinger Lokalbahn in Waldegg zutage kam und der des Römerbergtunnels.

Der Gesamtkatalog naturwissenschaftlicher Arbeiten über Oberösterreich, vorerst nach Autoren und Fachgebieten geordnet, befindet sich im Stadium der Fertigstellung für die Veröffentlichung und kann schon als Kartei selbst benutzt werden, weil kaum noch neue Literaturzitate ausfindig gemacht werden können. Das wichtige Stich- und Sachwörter-Verzeichnis wird eine Fundgrube in landschaftskundlicher, zoologischer, botanischer, mineralogischer, petrographischer und geologischer Hinsicht werden.

Ebenso ausgeschöpft sind sämtliche Hinweise für die Perlmuschelkartei, die nur auf dem jeweiligen letzten Stand gehalten werden muß. Neuerscheinungen auf diesem Gebiet können dank der Verbindung zu Spezialisten, die von der Existenz dieses Fachwerkes Kenntnis haben, regelmäßig erfaßt werden.

Der Nachlaß von Prof. Gustav Riedl, dem Begründer der Flußperlmuschelzucht in Dobl bei Schärding, hat sich interessanterweise in der Konchiliensammlung des OÖ. Landesmuseums anlässlich einer genauen Überprüfung gefunden. Dies ist umso erfreulicher, da der Nachlaß seit dem Tode Prof. Riedls im Jahre 1936 als verschollen galt.

Die langjährigen Bemühungen und Arbeiten des Verfassers zur Wiedererrichtung der Flußperlmuschelzucht zeigten in den gut besuchten Ausstellungen „Perlmuscheln, Perlen und Perlenschmuck“ in der Hypo-Bank (Oktober 1973) in Linz und November/Dezember in der Volksbank Schärding deren Erfolg auf. (siehe „Apollo“ Folge 34 / Winter 1973).

Kurse, Vorträge, Fahrten

Das naturkundliche Programm für die VHS wurde, wie bisher, vom Leiter der NaSt erstellt (sh. VHS-Programme 1972/73 und 1973/74). Es umfaßte 6 Vorträge, 7 Kurse, 6 Führungen und 3 Naturfahrten, davon führte je eine in das Obere Innviertel, zum Fischfest nach Südböhmen und zum Neusiedlersee.

Die Sommerwochen (Auslandlager) fanden 1973 nicht statt.

Nach einer Besprechung noch mit dem ehemaligen Direktor der VHS, Prof. Dr. Herbert Grau, und dem jetzigen Leiter, Dr. Erich Leichtenmüller, wurde das Fachreferat, an das die NaSt lt. Bürgermeister-Verfügung gebunden war, in eine Fachberatung umgewandelt, wobei der Leiter der NaSt naturwissenschaftlicher Fachberater ist, die VHS jedoch die notwendigen Vorarbeiten zur Programmerstellung durchführt.

Zu den Obliegenheiten des Verfassers gehörten in diesem Berichtsjahr: Viele **B e g e h u n g e n** und **B e s p r e c h u n g e n** bezüglich der Errichtung des Tiergartens und des Lehrpfades in den Urfahrwänden und der Windflach, z. B. Errichtung eines Parkplatzes, Anschlußmöglichkeiten für elektrischen Strom und Wasser, Kanalisierung, Bepflanzung, Planung, Abbrucharbeiten, Transporte, Finanzierungen, Besprechungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft und fachwissenschaftliche Beratungen.

Monatliche Besprechungen mit der Österreichischen Naturschutzjugend Gruppe Linz; Teilnahme an der Clusius-Feier in Güssing/Bgld.; Pressekonferenz mit Herrn Bürgermeister Hillinger, den Zoo betreffend.

Im Berichtsjahr wurden in der Station insgesamt 602 Kursteilnahmen, 725 Besuche (incl. „Tag der offenen Tür“), 299 Anwesenheitstage ehrenamtlicher Mitarbeiter und 444 Beratungen über naturwissenschaftliche und naturkundliche Belange, wie sie im vergangenen Jahresbericht bereits vermerkt sind, verzeichnet.

V e r ö f f e n t l i c h u n g e n

Dr. Hans Grohs: Redaktion „Apollo“.

Mit den vier im Berichtsjahr herausgebrachten Folgen liegen bereits 34 Hefte der Zeitschrift „Apollo“ vor. Autoren der letzten Hefte waren: Aumüller, Erlach, Grohs, Kohl, Linhart, Martinetz, Merwald, Ricek, Ruzicka, Schöffner, Schultz, Stoiber, Theischinger, Weiss, Zerlik.

Heft 31/32/1973: 10 Jahre Naturkundliche Station — Beginn des Linzer Tiergartens —; Naturkundliche Station u. Linzer Astronomische Gemeinschaft in den letzten 10 Jahren; Tausend Bohrungen aus dem Großraum Linz; Mitarbeiter der Naturkundlichen Station; Neue Foraminiferen aus dem Ottnangien von Plesching bei Linz; Historisches über den Hund; Wolfsspitze in Oberösterreich; Karl Schiedermayr — Arzt und Naturfor-

scher aus Linz; Das Silbergraue Birnmoos *Bryum argenteum* L.; Burgenland rüstet zur Clusius-Ehrung; Sternvorschau für das zweite und dritte Vierteljahr 1973; Nikolaus Kopernikus; Kritische Gedanken zum Thema Vogelschutz;

Heft 33/1973: Informationen über den künftigen Linzer Zoo; Zeugen eiszeitlicher Vergletscherung; Libelleninvasion im Linzer Rathaus; Der Goldfarbene Glimmer-Schüppling als Kulturfolger auch in Linz; Unser Laubfrosch; Wintergäste an der oberösterreichischen Donau; Anton Sauter; Sternvorschau für das letzte Jahresviertel 1973;

Heft 34/1973: Perlmuscheln, Perlen und Perlenschmuck; Süßwasserperlen; Linz soll einen Tiergarten erhalten; Vom Schicksal der Natur in Kirchschatz; Sternvorschau für das erste Vierteljahr 1974; Zwei Österreicher erhielten Nobelpreis f. Medizin.

Außer den angeführten Themen waren in jedem Heft jahreszeitliche Aufzeichnungen über die Klimaschwankungen von Linz enthalten, Kurzberichte naturkundlichen Inhaltes aus aller Welt und eine Übersicht über naturkundliche Linzer Kurse, Vorträge usw. für das folgende Jahresviertel.

OAR Emmerich Schöffner: Monatliche „Sternvorschau“ in den Oberösterreichischen Nachrichten.

Wilhelm Foissner: „Lokale formative Veränderungen der Basalfibrillen in einer Kultur von *Colpidium kleini* (Protozoa)“ Mikroskopie Bd. 29 (1973), S. 179—186.

Dr. Hans Grohs

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER DIÖZESE LINZ

**Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der
Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz**

Im Berichtsjahr 1973/74 wurde die Arbeit im Institut schon stark auf Vorarbeiten zum Diözesan Jubiläum (1985) ausgerichtet. So wurde der oberösterreichische Anteil des sogenannten „Catalogus alphabeticus“ von 1689, der wertvolles Material zur Geschichte des Pfründenwesens unseres Bistums enthält, für die Edition vorbereitet. Die Arbeit wird in den „Ostbairischen Grenzmarken“ erscheinen. Das Material wird durch ein eingehendes Register von Oberstudienrat Prof. Dr. Rudolf Ardel (Linz) erschlossen. Fortgesetzt wurden auch die Arbeiten an der Passauer Bistums matrikel, deren 2. Band schon 1972 erscheinen konnte (Neue Veröffentlichung des Institutes für Ostbairische Heimatforschung Nr. 31 b)¹. Die Fertigstellung von Bd. 1 ist für 1976 geplant und wird neben dem Matrikeltext für den bayrischen Anteil des Bistums Passau eine ausführliche Einleitung enthalten, die auch für unser Bistum wichtige Fragen der kirchlichen Organisation behandeln wird. Das Werk soll zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Register abgeschlossen werden.

Frau Dr. Kriemhild Pangerl, die am Institut teilbeschäftigt ist, hat vor allem bibliographische Arbeiten durchgeführt. Daneben hat sie für die diversen Unternehmen des Instituts archivalische Vorarbeiten geleistet. Außerdem war sie um die wissenschaftliche Betreuung der Institutsbibliothek bemüht.

Für das Diözesan Jubiläum selbst wurde in publizistischer Hinsicht vorläufig folgende Planung erstellt:

1. Ein Sammelband mit Beiträgen zur Geschichte der Diözese Linz, der teilweise auch Aufsätze enthalten soll, die bereits andernorts erschienen sind.
2. Bibliographie der Linzer Theologieprofessoren.
3. Geschichte des Domkapitels.
4. Bischöfebuch. Dieses soll von einem Team von Mitarbeitern erstellt werden. Als Vorbild kann das von Karl Amon herausgegebene Werk „Die Bischöfe von Graz-Seckau“ (Graz 1969) dienen.

¹) Zu Band 2 vgl. die Rezensionen von R. Ardel: OÖ. Kulturbericht 27 (1973) 80; D. Assmann: OÖ. Heimatblätter 27 (1973) 260; H. Ferihumer: Ostbairische Grenzmarken 15 (1973) 262–265; P. Gradauer: Linzer Diözesanblatt 119 (1973) 233f.; K. Holter: Jb. OÖMV 118/II (1973) 257f.; J. Oswald: Theologisch-praktische Quartalschrift 122 (1974) 82–84; W. Störmer: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 37 (1974) 639–641.

5. Abriß der Diözesangeschichte.
6. Glaubenszeugen in Oberösterreich.
7. Festschrift. Diese könnte sich inhaltlich mit dem betreffenden Jahrbuch für die Katholiken des Bistums Linz decken.

In Ergänzung dazu wäre in Zusammenarbeit mit dem Diözesanmuseum und mit städtischen und staatlichen Institutionen eine Ausstellung zu erwägen.

Vom Institut wurden folgende **D i p l o m a r b e i t e n** betreut und begutachtet:

KRATSCHMAYR, Josef, Rudolph Hittmair — Kirchenführer im Anbruch des Industriezeitalters, 198 Seiten, 25 Abb. Maschinschrift, Linz 1973.

BRZOSKA, Reinhard, Zur Geschichte des St.-Barbara-Friedhofes in Linz, 100 Seiten, 2 Pläne, 12 Abb., gedruckt im OÖ. Landesverlag, Linz 1973.

Im Berichtsjahr wurde der Beschluß gefaßt, das **D i ö z e s a n a r c h i v** in das Priesterseminar zu verlagern. Der Unterfertigte wurde zum ehrenamtlichen Direktor des Archivs ernannt. Gegenwärtig ist man um die Schaffung der notwendigen Räumlichkeiten und um die Bestellung eines Archivars bemüht. Die gesetzten Maßnahmen werden die Bearbeitung der Diözesangeschichte sicherlich günstig beeinflussen.

Im Rahmen der **a k a d e m i s c h e n L e h r t ä t i g k e i t** an der Phil.-Theol. Hochschule Linz wurde erstmals eine Vorlesungsreihe zur Diözesangeschichte abgehalten, die gut besucht war. Sie könnte zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Neben der Hauptvorlesung aus Kirchengeschichte in Linz hat der Berichterstatter dieses Fach auch an der Universität Innsbruck betreut (Wintersemester 1973/74 und Sommersemester 1974). Daher mußte die **V o r t r a g s t ä t i g k e i t** eingeschränkt werden. Ein Vortrag über „Der hl. Wolfgang und seine Beziehungen zu Oberösterreich“ wurde am 23. Jänner 1974 in Wels bei der Vereinigung „Die grüne Insel“ gehalten.

Rudolf Z i n n h o b l e r

Bibliothek des Linzer Priesterseminars

Seit dem Neuaufbau 1969 arbeitet die Bibliothek auf Einladung der Leiterin des OÖ. Zentralkataloges, Wiss. Oberrat Frau Dr. Dorothea Gerbert mit dem OÖZK zusammen. Dieser findet dadurch auf geisteswissenschaftlicher-theologischer Ebene eine wertvolle Ergänzung, da der Schwerpunkt der Erwerbspolitik der übrigen mitarbeitenden Bibliotheken auf der naturwissenschaftlich-technischen und wirtschaftswissenschaftlich-historischen Seite liegt.

Die Bibliothek hat seit 1970 Kontakt mit der Arbeitsgemeinschaft der Kath.-Theol. Bibliotheken in Deutschland. Von dieser Arbeitsgemeinschaft

gehen fruchtbare Impulse aus für ein zeitgemäßes kirchliches Bibliothekswesen. Auf der Tagung 1973 in Benediktbeuern, an der der Berichtersteller teilnehmen konnte, wies Herr Prälat Wilhelm Schönartz in seinem Referat darauf hin, daß die im staatlichen Bereich schon seit 1909 durchgesetzte Erkenntnis einer notwendigen Fachausbildung für die Tätigkeit des Bibliothekars einer wissenschaftlichen Bibliothek im kirchlichen Bereich erst allgemein Anerkennung finden muß. In der Kirche ist es selbstverständlich, daß für die „administratio“ der „res sacrae“ nur ein qualifizierter Administrator in Frage kommt, während für die „administratio“ der „res didacticae“ eine qualifizierte Fachausbildung allgemein noch nicht als notwendig erkannt und eingesehen wird.

Herr OStR Dr. Rudolf Ardelt hilft seit 2. 1. 1973 halbtätig bei der Aufarbeitung des Altbestandes mit. Mit Wirkung vom 1. 6. 1973 wurde Herr Ludwig Riepl als Bürokraft (27 Std. pro Woche) angestellt. Am 30. 9. 1973 schied Herr Franz Amstler aus seiner halbtägigen Mithilfe aus.

Im Berichtsjahr beanspruchten 841 Personen die Administration der Bibliothek. 490 telefonische Anfragen wurden registriert. Die Institutsliteratur wurde von ca. 3000 Personen benützt.

Neuerwerbungen: Die Bibliothek hat einen Zuwachs von 8.307 Bänden zu verzeichnen, davon wurden 3.134 Bände durch Kauf und 5.173 Bände (im Speicher 3) durch Schenkung erworben.

Die Neuerwerbungen verteilen sich auf folgende Institute:

1. Systemat. Philosophie und theol. Methodenlehre	78 Bde
2. Histor. und prakt. Philosophie	337 Bde
3. Anthropologie, Rel.-Philosophie u. christl. Kunst	249 Bde
4. Exegese Altes Testament	280 Bde
5. Exegese Neues Testament	631 Bde
6. Fundamentaltheologie (angegliedert an Dogmatik)	
7. Dogmatik und ökumen. Theologie	385 Bde
8. Moraltheologie	91 Bde
9. Kirchengeschichte	101 Bde
10. Kirchenrecht	25 Bde
11. Pastoraltheologie	345 Bde
12. Pädagogik und Katechetik	114 Bde
13. Liturgiewissenschaft	310 Bde
14. Kirchenmusik	—
15. Gesellschaftslehre u. Pastoralsoziologie	22 Bde
16. Homiletik und Rhetorik	132 Bde
17. a) Spiritualität	6 Bde
b) Sprecherziehung	28 Bde
	3134 Bde

Von Assistenten beziehungsweise von Institutshilfskräften wurden für das Biblische Institut 1900 Bände und für das Pastoraltheolog. Institut 1.543 Bände provisorisch katalogisiert.

Vom Buchbinder wurden 1320 Bände bearbeitet.

Für Bücherspenden ist zu danken: Bischöfl. Ordinariat, Prälat Dr. K. Böcklinger, Regens J. Wiener (handgeschriebener Koran), Dechant R. Enzinger, Dechant A. Haider, Dr. P. Gradauer, Dr. R. Zinnhobler.

Weiters wurde aus dem Nachlaß von Prälat Dr. E. Schwarzbauer und Koop. Fr. Zierler ein umfangreicher Buchbestand der Bibliothek übergeben.

Vom Altbestand konnte Herr OStR Dr. Rudolf Ardelt im Berichtsjahr 1973 14.036 Bände nach 20 Fachgebieten ordnen und 4.179 Bände in einer vorläufigen Verfasserkartei akzessionieren. 1.258 Bände aus dem Altbestand wurden den Instituten zur Verfügung gestellt.

Voraussichtlich im Herbst 1974 wird die Ausstattung der Büroräume und des Lesesaales abgeschlossen sein.

Johann Innertsberger